Nr. 276. — Berlin, Freitag, den 24. November 1854.



Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 276. — Berlin, Freitag, den 24. November 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zur Frage von Holz und Wasser

geht der Redaction von einem anerkannten Forstmann ferner folgender Artikel zu, den sie mit Dank abdruckt.

In Nr. 271 Ihrer Zeitung ist in einem Aufsatze die Behauptung aufgestellt worden, daß die Wasser-Abnahme in unseren Flüssen eben so wie die Ueberschwemmungen Folge der Waldverwüstung sind, und daß besonders die Regenmenge dadurch vermindert worden sei. Ihrer am Schlusse dieses Aufsatzes beigefügten Bemerkung gemäß, daß die weitere Prüfung dieses Gegenstandes wünschenswerth sei, erlaube ich mir eine kurze Entgegnung darauf.

Seit Moreau de Jonnes bekannter Schrift: „Untersuchungen über die Veränderungen, welche durch die Ausrottung der Wälder in dem physikalischen Klima entstehen (übersetzt von Wiedenman, Tübingen, Osiander, 1843)", ist es eine sehr gewöhnliche Behauptung, daß die Ausrottung der Wälder die Regenmenge vermindere, obwohl entschiedene und gar nicht zu bestreitende Thatsachen das Unrichtige dieser Behauptung darthun, da die waldleeren Länder unter gleicher geographischer Lage sogar eine größere Regenmenge haben, als die waldreichen. In Rußland, wo man der Regierung vorschlug, nicht bloß alle Waldrodungen in der Nähe der Wolga zu untersagen, um den Wasserstand derselben nicht noch mehr zu vermindern, sondern wo man sogar den Plan machte, die Regenmenge durch Bewaldung der Steppe in dieser Art auf einen gewissen Grad zu vermehren, hat die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg auf Veranlassung der Regierung diesen Gegenstand gründlich untersucht. Der darüber von dem Akademiker v. Koeppen erstattete umständliche Bericht ist 1841 in den Verhandlungen der Akademie abgedruckt, auch in Deutscher Sprache besonders in den Buchhandel gekommen. Man kann sich daraus überzeugen, daß die größere oder geringere Waldfläche eines Landes keinen Einfluß auf die Regenmenge hat. Sollte diese Abhandlung nicht genügen, so wird man sich noch näher über diesen Gegenstand aus Pfeil's kritischen Blättern für Forstwissenschaft 11. Band, 2. Heft, S. 62 unterrichten können, oder genügt das noch nicht, auch aus Berghaus Länder- und Völkerkunde 2. Band, S. 310.

Anders ist es mit den Ueberschwemmungen, die in Gebirgs-Ländern vielfach ihre Ursache in der Entwaldung der Berghänge haben, an denen das Wasser, wenn die schützende Bodendecke verloren gegangen ist, schnell herabstürzt, ohne in den Boden zu dringen, die Erde abspült, die Thäler mit Schutt und Grus überschüttet. Nicht dasselbe ist es aber bei den Flüssen, welche ihre Quellen in der Ebene, in Seen, Sümpfen und Mooren haben, welche durch einen Boden fließen, wo das Wasser nicht abfließt, sondern nach und nach einsickert. Hier hat die Entwaldung keinen Einfluß auf die Ueberschwemmungen, wie man dies z. B. an der Havel und Spree mit der größten Bestimmtheit nachweisen kann.

Wenn die Regierung in Oesterreich für Länder, welche zum großen Theil Alpenländer sind, ein strenges Forstpolizei-Gesetz gegen die Verwüstung der Wälder im Gebirge erläßt, so rechtfertigt sich dies nur zu sehr durch die Verwüstungen der Ströme und der von den Bergen herabstürzenden Gewässer, welche in Folge der Verwüstung der schützenden Wälder in den fruchtbaren Thälern des Inn und anderer Gebirgsflüsse entstanden sind. Wenn die Regierung in Preußen, besonders in Bezug auf die östlichen Provinzen, aber nicht geneigt ist, in die freie Benutzung des Privat-Eigenthums einzugreifen, so hat sie dazu ebenfalls ihre guten Gründe. Zuerst vermindert sich in diesen der Wald nicht, sondern vermehrt sich sogar, wenigstens da, wo der Sandboden vorherrschend ist, sehr bedeutend, indem bei dem gestiegenen Ertrage des Waldbodens eine Menge schlechter, nasser Aecker mit Holz angebaut werden, weil sie als Holzland mehr eintragen denn als neunjähriges Roggenland. Nicht bloß die größeren Gutsbesitzer, sondern auch die Bauern sind in vielen Gegenden der Mark Brandenburg die eifrigsten Holzzüchter. Ferner werden aber auch unsre Gebirgshänge des Harzes, des Thüringer Waldes, des Riesengebirges keineswegs vom Holze entkleidet, da sie kein fruchtbares Culturland enthalten und nur mit Holz bedeckt Ertrag geben können, überdem entweder Staatsforsten oder im Besitz großer conservativer Herrschaftsbesitzer sind. — Daß aber eine Entwaldung von Niederschlesien oder der Neumark die Bewohner des unterhalb liegenden Oderthales gefährden könnte, oder eine solche der Niederlausitz für Berlin eine Gefahr der Ueberschwemmung herbeiführen könnte, kann man nicht behaupten.

Wir glauben daher, die Regierung kann es recht füglich den Grundeigenthümern anheimstellen, wie sie ihren Boden am besten gebrauchen wollen, ohne daß sie fürchten darf, daß deshalb in Berlin in irgend einer Art Wassersnoth entsteht. Bringt der Holzboden nur eine gute Rente, was er schon jetzt thut, so wird er gewiß nicht zu sehr vermindert und auch angebaut werden. Pf.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Weiß vom 1. Garde-Ulanen-Regiment die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Meiningen ihm verliehenen Ritterkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.
Akademie der Künste.

Die Königliche Akademie der Künste hat den Edelstein-Graveur und Wappenstecher Albert Welzel hierselbst, nach Vorlegung zahlreicher gelungener Proben von Arbeiten seines Faches, zu ihrem akademischen Künstler ernannt und das Patent für denselben unter heutigem Datum ausgefertigt.

Berlin, den 18. November 1854.

Directorium und Senat der Königlichen Akademie der Künste.
Professor Herbig, Vice-Director.

Finanz-Ministerium.

Plan

zur Ein Hundert und Eilften Königl. Preußischen Klassen-Lotterie, bestehend aus 90,000 Loosen zu 45 Thlr. Einsatz in Friedrichs'or, mit 38,000 in 4 Klassen vertheilten Gewinnen und 15,000 Freiloosen.

Erste Klasse zu 10 Thlr. Einsatz.	Betrag Thlr	Zweite Klasse zu 10 Thlr. Einsatz.	Betrag. Thlr.
1 Gew. zu 5000 Rt	5000	1 Gew. z. 10000 Rt	10000
2 — = 2000 —	4000	2 — = 4000 —	8000
3 — = 800 —	2400	3 — = 1000 —	3000
4 — = 300 —	1200	4 — = 500 —	2000
5 — = 100 —	500	5 — = 200 —	1000
10 — = 70 —	700	10 — = 100 —	1000
25 — = 60 —	1500	25 — = 80 —	2000
50 — = 50 —	2500	50 — = 60 —	3000
100 — = 40 —	4000	100 — = 50 —	5000
300 — = 30 —	9000	300 — = 40 —	12000
3500 — = 20 —	70000	4500 — = 30 —	135000
4000 Freil. = 10 —	40000	5000 Freil. = 10 —	50000
4000 Gew. u. 4000 Freil.	140800	5000 Gew. u. 5000 Freil.	232000

Dritte Klasse zu 10 Thlr. Einsatz.	Betrag Thlr.	Vierte Klasse zu 15 Thlr. Einsatz.	Betrag Thlr.
1 Gew. zu 15000 Rt	15000	1 Gew. z. 150000 Rt	150000
2 — = 5000 —	10000	1 — = 100000 —	100000
3 — = 2000 —	6000	1 — = 50000 —	50000
4 — = 1000 —	4000	1 — = 40000 —	40000
5 — = 500 —	2500	1 — = 30000 —	30000
10 — = 300 —	3000	1 — = 20000 —	20000
25 — = 100 —	2500	4 — = 10000 —	40000
50 — = 70 —	3500	15 — = 5000 —	75000
100 — = 60 —	6000	35 — = 2000 —	70000
300 — = 50 —	15000	400 — = 1000 —	400000
5500 — = 40 —	220000	500 — = 500 —	250000
6000 Freiloose zu 15 —	90000	800 — = 200 —	160000
13⅓ pCt. vom Betrage		1600 — = 100 —	160000
sämmtl. Freiloose.	24900	19640 — = 70 —	1374800
6000 Gew. u. 6000 Freil.	402400	23000 Gewinne . . .	2919800

Einnahme.				Ausgabe.			
Klasse	Einsatz	Anzahl der Loose	Betrag Thlr.	Klasse	Anzahl der Gew.	Anzahl der Freil.	Betrag Thlr.
1ste	10 Thl.	90000	900000	1ste	4000	4000	140800
2te	10 —	86000	860000	2te	5000	5000	232000
3te	10 —	81000	810000	3te	6000	6000	402400
4te	15 —	75000	1125000	4te	23000	—	2919800
Zus. 45 Thl.		Ueberh.	3695000	Zus.	38000	15000	3695000

Vorstehender Plan zur 111. Königl. Klassen-Lotterie, von welchem vollständige, mit den angehängten Erläuterungen abgedruckte Exemplare bei sämmtlichen Lotterie-Einnehmern zu erhalten sind, wird sofort zur Ausführung gebracht und mit der Ziehung der 1. Klasse dieser Lotterie den 10. Januar k. J. verfahren werden.

Berlin, den 22. November 1854.

Königliche General-Lotterie-Direction.
Stieffelius. Uhde.

Deutschland.

□ **Berlin**, 23. November. Es ist wahr, es ist ein schönes Ding um die Sympathieen der Völker, und wo die großen Thaten geschehen, da weist die Geschichte gern auf den breiten und glänzenden Schweif, den der Komet, der in die Unsterblichkeit fuhr, an sich gefesselt hatte. Doch ist sie auch nicht arm an Helden, denen es beliebte, einsam zu bleiben, oder die eben einsam bleiben mußten, so groß waren sie. Und schon darum konnten wir niemals unsere Werthschätzung einer Begebenheit, eines Wollens der Person oder der Partei oder einer Regierung abhängig erklären von der Begleitung der Massen, und darum war unser Ruf stets das frische und gewaltige Wort: Autorität, nicht Majorität, und darum stimmen wir von Herzen ein in den alten Vers: Odi profanum vulgus. — Aber doch hat man stets den Beweis, der „durch die Uebereinstimmung Aller" geführt wird, mit Recht auch als einen stichhaltigen anerkannt. Es ist immerhin ein Beweis. Aber seine Bedeutung gewinnt er erst dann recht, wenn er plötzlich und unerwartet kommt nach vielen sehr klugen, sehr speculativen Beweisen von der Wahrheit des Gegentheiles. — Die Zeitungen alle in Deutschland (mit wenigen Ausnahmen, zu denen auch wir zählen) haben Letzteres seit fast zwei Jahren täglich geleistet, indem sie sagten, Preußen müsse alle Sympathieen in Deutschland verlieren, weil es sich nicht schleunigst für die Westmächte erkläre und Rußland angreife, denn die öffentliche Meinung in ganz Deutschland sei gegen Rußland und für England und Frankreich. Und darin hatten sie Recht, das, was man „öffentliche Meinung" nennt, war wirklich gegen Rußland, war wirklich den Westmächten gewogen.

Da ändert sich plötzlich die Scene: die Preußische Neutralitäts-Politik behält Recht, und nachdem ein kurzes und angsterregendes Knarren der Thore des Janus-Tempels eben in die Ohren der Deutschen Philister getönt hat, geht auf einmal ein Ruf durch die Städte, daß doch Preußen Vieles und am Ende der Frieden und die Sicherheit der Geschäfte bis heut und Ruhe und Behagen in üblicher Weise zu danken sei, und so hört man seit Wochen bereits beim Seidel in München wie bei der Weißen in Berlin Rechtfertigungen der Preußischen Politik, die weniger tief als acceptabel sind. Die Zeitungen hinken natürlich allgemach nach und beginnen die Times-Artikel, welche Preußen „bei der Deutschen Nation anschuldigten", seltener zu übersetzen oder ganz in den Papierkorb zu werfen.

Es ist ein Umschwung in der öffentlichen Meinung Deutschlands erfolgt, wenigstens theilweise, ein Umschwung zu Gunsten der gesunden Vernunft und des maaßhaltenden Patriotismus, und die Preußische Regierung empfängt in dem trübseligen Schweigen mancher Zeitungen und in den Schwankungen, welche in vielen Kreisen des Privatverkehrs die politischen Urtheile erfahren, eine Anerkennung und Huldigung, die nicht ohne Bedeutung ist. Nicht daß wir ihren Werth überschätzen möchten: varium et mutabile semper —; aber wir wollten die Thatsache doch hervorheben, besonders weil die Läugner derselben so laut schreien.

— An die Vermählungsfeier am 29. d. M. werden, nach Allerhöchstem Befehle, folgende Hof-Festlichkeiten sich anschließen: Donnerstag den 30. November. Um 11½ Uhr Kirchgang in die neue Capelle zu Berlin. Um 1 Uhr déjeuner dinatoire bei dem Hohen Neuvermählten Paare für die Königliche Familie und die Hofstaaten. Abends 7 Uhr Cour bei den Hohen Neuvermählten im Rittersaale, den angrenzenden Gemächern und der Bildergalerie. — Freitag den 1. December: Gala-Diner im Rittersaale, bei welchem die Hofstaaten, die activen Generale und General-Lieutenants zugezogen werden. Abends 6½ Uhr Gala-Oper. — Sonnabend den 2. December. Diner en famille bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen. Um 8 Uhr Ball im Weißen Saale. (P. C.)

— Wir glauben es als entschieden ansehen zu dürfen, daß die Kammern nicht durch Se. Majestät den König in Allerhöchster Person, sondern im Allerhöchsten Auftrage durch den Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel eröffnet werden.

— Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 21. November d. J. den von dem Grafen-Verbande der Provinz Preußen präsentirten General der Cavallerie, General-Adjutanten und commandirenden General des Garde-Corps, Grafen v. d. Gröben auf Neudörfchen; den von dem Grafen-Verbande der Provinz Brandenburg präsentirten Regierungs-Präsidenten a. D., Grafen v. Itzenplitz auf Kunersdorf; den von dem Grafen-Verbande der Provinz Schlesien präsentirten Rittmeister, Landesältesten und Kreis-Deputirten, Burggrafen und Grafen zu Dohna auf Malwitz; den von dem Grafen-Verbande der Provinz Westphalen präsentirten Erb-Marschall des Fürstenthums Münster, Major und Landrath a. D., Grafen v. Merveldt auf Lembeck, in Gemäßheit der §§ 3 und 4 Nr. 2 der Verordnung vom 12. October d. J., als Mitglieder der Ersten Kammer auf Lebenszeit berufen. — Ebenso sind folgende von den Verbänden des alten und des befestigten Grundbesitzes präsentirte Personen von des Königs Majestät als lebenslängliche Mitglieder in die Erste Kammer berufen worden: 1) in der Provinz Preußen: der Rittergutsbesitzer v. Hatten auf Lemitten und der Rittergutsbesitzer v. Paleske auf Spengawsken; 2) in der Provinz Brandenburg: der Rittmeister a. D. v. Jena auf Cöthen; der Ritterschafts-Director v. Winterfeld auf Kutzerow und der Kreis-Deputirte v. Arnim auf Groß- und Klein-Speerenwalde; 3) in der Provinz Pommern: der Rittergutsbesitzer v. Rexin auf Woedtke, der Geheime Ober-Regierungsrath v. Massow auf Rohr, der Rittergutsbesitzer v. Puttkammer auf Schlackow, der General-Landschaftsrath v. Köller auf Cantreck, der Geheime Justizrath v. Plötz auf Groß-Weckow, der Geheime Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen auf Kniephof, der Freiherr v. Sobeck auf Kruckow, der Kammerherr v. Maltzahn auf Cummerow, der Kammerherr v. Gadow auf Drechow und der Rittergutsbesitzer v. Lepel auf Wieck; 4) in der Provinz Schlesien: der Rittergutsbesitzer v. Rostitz auf Groß-Radisch, der Major a. D., Landesälteste, Graf v. Logau-Altendorff auf Renthau, der Ober-Landesgerichtsrath a. D. Freiherr v. Rothkirch-Trach auf Baersdorf, der Graf v. Schweinitz und Crayn auf Hänchen, der Landrath Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode auf Kreppelhoff, der Major a. D., Landesälteste, Freiherr v. Zedlitz-Neukirch auf Neukirch, der Geheime Regierungsrath und erste Director des Credit-Instituts für Schlesien, Freiherr v. Gaffron auf Ober- und Nieder-Kunern, der Major a. D. Graf v. Garnier auf Turawa, der Kammerherr Graf v. Haugwitz auf Krappitz und der Regierungs-Präsident Graf v. Pückler auf Schedlau; 5) in der Provinz Sachsen: der Geheime Regierungsrath v. Münchhausen auf Straußfurt; 6) in der Provinz Westphalen: der Landrath Freiherr v. Brenken auf Vernaburg, der Kammerherr, Freiherr Gisbert v. Bodelschwingh-Plettenberg auf Bodelschwingh und der Graf v. Fürstenberg-Herdringen auf Herdringen. (So berichtet die ministerielle Correspondenz. Es sind dies wahrscheinlich die Entscheidungen über die bis zu einem gewissen Zeitpunkt bekannten Präsentationen.)

— Der Staatsminister und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg Flottwell ist von Küstrin kommend nach Potsdam hier durchgereist.

— Der Ober-Präsident der Rheinprovinz v. Kleist-Retzow hatte sich von hier nach Hamburg begeben, um mit dem Vorsteher des Rauhen Hauses Dr. Wichern zu conferiren. Die Rückkehr des Hrn. v. Kleist hierher ist gestern erfolgt, und derselbe hat sich noch gestern Abend mit dem Schnellzuge nach Koblenz zurückbegeben.

— Der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, v. Brünneck, ist von Lichtenow, der General-Superintendent der Provinz Posen, Cranz, von Posen, der Königlich Sicilianische Legations-Secretair bei der Gesandtschaft in St. Petersburg, Ritter v. Jerrer, von St. Petersburg, der Königlich Neapolitanische Legations-Secretair bei der Gesandtschaft in Paris, Marquis de Cito, als Courier von Paris, der Königlich Schwedisch-Norwegische Legations-Secretair bei der Gesandtschaft in St. Petersburg, Baron v. Palmstierna, als Courier von St. Petersburg, der Kaiserlich Russische Lieutenant der reitenden Artillerie und Cabinets-Courier Rostitch und der Kaiserlich Russische Courier Stegloff sind ebendaher hier angekommen.

— Der diesseitige General-Consul für die Moldau und Walachei, Geh. Regierungsrath v. Meusebach, und der Consul für Jassy, König, begeben sich in den nächsten Tagen von hier auf ihre Posten, beziehungsweise nach Bukarest und Jassy.

— Im Auftrage des Handels-Ministers v. d. Heydt ist der hiesige Commercienrath Leonor Reichenheim nach den Hohenzollernschen Landen gereist, um sich an Ort und Stelle eine klare Einsicht von den dortigen industriellen Verhältnissen zu verschaffen und zur Hebung derselben die geeigneten Vorschläge zu machen.

— Der Rittergutsbesitzer v. Rosenberg ist zum Landrath des Kreises Waldenburg in Schlesien ernannt worden.

— Man meldet aus Eisenach vom 23. Novbr., 11 Uhr 35 Minuten Vorm.: Der Eisenbahnzug von Frankfurt a. M. hat heute in Guntershausen den Anschluß an den Zug nach Berlin nicht erreicht. (Tel. Dep.)

— In Folge des Anschlusses von Hannover und Oldenburg an den Zollverein sind die Kosten der Zoll- und Steuer-Erhebung und Controle für Preußen um etwa 150,000 Thlr. vermindert. Es hat allein an unberittenen Grenz-Aufsehern seitdem eine Verminderung des Personals um 409 Beamte stattgefunden, von welchen 213 in der Provinz Sachsen und 223 in Westphalen stationirt waren. Von den Grenz-Aufsehern zu Pferde sind etwa 65 Stellen eingezogen. Dagegen haben die aus den Zollvereins-Verhältnissen sich ergebenden Kosten sich um etwa 5000 Thlr. vermehrt durch die Errichtung von 4 neuen Controlstationen bei den Hauptämtern in Hannover und Oldenburg. Im Ganzen unterhält Preußen 26 Stations-Controleure in den nichtpreußischen Zollvereinsstaaten, und 5 Bevollmächtigte. (C. B.)

— Die Sammlungen zum Besten der Schlesischen Ueberschwemmten haben den Betrag von 400,000 Thalern bereits überstiegen, da bis jetzt bei der Regierungskasse zu Breslau 278,595 Thlr., beim Central-Comité 105,142 Thlr. und beim Local-Comité 18,519 Thlr. eingegangen sind.

— Auf der Feldmark des Amtsdorfes Altstadt bei Pyritz ist, wie die „P. C." vernimmt, ein Braunkohlenlager entdeckt worden, welches von beträchtlichem Umfange zu sein scheint und bereits den Zusammentritt einer Gesellschaft veranlaßt hat, die die Ausbeute desselben zu übernehmen beabsichtigt.

— Die Inconvenienzen des Stempelsteuergesetzes, welches die Zeitungen nach Quadratzollen bedruckten Raumes tarirt, treten bei den Schlesischen Zeitungen in ganz außerordentlicher Weise hervor und zwar in einer Angelegenheit, welche mehr oder minder die gesammte Preußische Presse trifft, in so weit sie sich veranlaßt gesehen hat, ihrerseits zur Förderung der Privat-Wohlthätigkeit zu Gunsten der Ueberschwemmten ꝛc. den Raum der Blätter in Anspruch zu nehmen. Die betreffenden Inserta, die Aufforderungen zu Beiträgen und die Nachweise dieser Letzteren haben viele Spalten gefüllt und den Zeitungen nicht allein die Kosten an Papier und Druck zur Last gelegt, sondern auch dieselben in die Calamität versetzt, den zugemessenen versteuerten Raum für diese wohlthätigen Zwecke zu benutzen, also ihre Wohlthätigkeit noch mit einer Steuer belegt zu sehen und am Schluß des Quartals mit der Bogenzahl nicht auszukommen. Hiernach erscheint nicht allein der Antrag der beiden Schlesischen Zeitungen, ihnen bei Berechnung des steuerpflichtigen Raumes die zu Gunsten der Ueberschwemmten gratis aufgenommenen Inserta in Abzug zu bringen, vollkommen gerechtfertigt, sondern auch die Nothwendigkeit einer Aenderung des betreffenden Gesetzes dargelegt. (N. Z.)

— Die Zustände, zu denen die sogenannte „Gewerbefreiheit" geführt hat, werden recht deutlich aus der von der Regierung herausgegebenen Gewerbe-Tabelle. Nach derselben fehlten in Preußen im Jahre 1852 nur 1199 Köpfe an einer Million Handwerker. (Die Zunahme in den 3 Jahren von 1849—1852 hatte 50—60,000 betragen.) Von dieser Million waren aber weit über die Hälfte sogenannte „Meister"; auf 5 Meister kamen nur 4 Gesellen. — Schuhmacher gab es allein im Jahre 1849 in runder Zahl 88,000 Meister und 48,500 Gesellen, bis 1852 nahmen die ersteren um 2800, die letzteren um 5000 zu. Auf je 117 Menschen (also auf je 23 Familien) in der ganzen Monarchie kommt ein Schuhmacher; in der Provinz Sachsen schon auf 90 Menschen (also auf 18 Familien); in Berlin auf je 77 Menschen, d. h. auf 15 Familien, oder wenn man seine eigene Familie abrechnet, soll er sich von 14 Familien ernähren! — Uebrigens scheinen die gelinden Einschränkungen der Gewerbefreiheit, die seit den Lehren von 1848 stattgefunden, bereits günstig gewirkt zu haben. Wir sahen bei den Schuhmachern, daß in neuester Zeit schon nicht so viel Meister mehr geworden sind, als Gesellen; und so ist es auch im Ganzen: die genannten 3 Jahre ergeben einen Zuwachs von 39,000 Gesellen und nur von 17,500 Meistern (während bis dahin umgekehrt viel mehr Meister als Gesellen da waren), so daß die Zahl der Meister im Verhältniß zur Einwohnerzahl sich 1849 und 1852 wenigstens gleich blieb.

— Wir haben bereits der zahlreichen Lücken erwähnt, welche die rechte Seite der Zweiten Kammer durch die Berufung erblicher Mitglieder zur Ersten Kammer, ferner durch die Wahlen zur Präsentation des alten und befestigten Grundbesitzes erfahren hat. Wenn auch diese Lücken hoffentlich später durch conservative Wahlen wieder ausgefüllt werden, so wird doch im Anfange, bei der Präsidentenwahl, bei Bildung der Abtheilungen und Commissionen die rechte Seite nicht die ihr gebührende Geltung erlangen können. Wir wollen hierbei jedoch nicht unbemerkt lassen, daß die Staats-Regierung außer Stande ist, Ersatzwahlen für diejenigen Abgeordneten der Zweiten Kammer anzuordnen, welche zur Präsentation für die Erste Kammer gewählt worden sind, bevor nicht die Allerhöchste Bestätigung dieser Wahlen eingetroffen ist. Für diejenigen Abgeordneten, welche als Mitglieder mit erblicher Berechtigung in die Erste Kammer eintreten, hat die Staats-Regierung die Ersatzwahlen bereits angeordnet.

* **Köln**, 22. November. Zur Ersten Kammer wurde von den hiesigen Gemeinde-Verordneten heute der Gemeinde-Verordnete von Wittgenstein als Präsentand gewählt.

** **Stettin**, 22. Nov. [Zur Ersten Kammer.] Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen,

Feuilleton.

Die Königin Luise

ein Preußenbuch, Langensalza bei Klinghammer. 1855. (Preis 1 Thlr. 6 Sgr. Groß-Octav. 264 Seiten.)

Was dieses Preußenbuch will, das deuten wir am besten an mit den eigenen Worten des bis jetzt ungenannten Dichters, aus den drei Gesängen des Prologes, wo er sagt:

O laß es mir mein Gott gelinge,
Manch ein verirrtes Kind im Land
Still seinem König heim zu bringen,
Zum Segen seiner Vaterhand!

Ferner:

Und hebet an die Saiten zum Deutschen Lied zu schlagen,
Zeit ist es Deutsch zu singen in diesen wälschen Tagen.

Endlich:

Denn Sänger sind uns Noth zu diesen Zeiten,
Die vor dem Kreuze mit dem Psalter stehen,
Und Gott zu Ehren schlagen ihre Saiten,
Die wie Propheten vor dem Volke gehen
Und es mit ihren Liedern heimgeleiten
In's Vaterland, wo Zions Palmen wehen,
Die bei dem Saitenspiel gen Himmel schauen,
Und ihrem Volke Tempel wieder bauen.
Wohlan, ich weih euch eine heilge Stelle,
Da solch ein Tempel soll gen Himmel streben;
Bekränzen will ich eine Grabkapelle,
Darauf ein Liederdom sich soll erheben
Mit seinen Zinnen in die Sonnenhelle.
Drum singe ich Luisens heilig Leben,
Wie sie ihr Volk gesegnet von dem Throne
Und wie sie strahlte in der Dornenkrone.

Vier Liederkränze sind es, die der Dichter unserer verklärten Königsmutter gewunden hat, der Myrthenkranz, der Rosenkranz, der Dornenkranz und der Palmenkranz. Ueber die zarten Blüthen des Myrthenkranzes eilen wir hinweg zum Rosenkranz, zu den Gesängen aus den glücklichen Tagen des Königlichen Paares. Hier heben wir ganz besonders hervor die Huldigung der Halloren, aus der wir folgende Stelle anführen:

Und in dem Zuge schreitet ein jeder fest wie Erz,
Jedwedem schlägt im Busen ein felsenstarkes Herz,
Gewachsen ist jedwedem so markig eine Faust,
Daß es an Leib und Seele davor dem Feinde graust;
Und jedem flammt das Auge so wie ein Blitzesstrahl,
Es leuchten die Gesichter wie Alpenglanz zumal.
Hei, das sind Mannsgestalten, von alter That und Kraft,
Hei, das sind die Halloren, die Salzgebrüderschaft!
Das ist ein alter Volksstamm von eichenstarkem Schlag,
An dem der Sturm der Zeiten auch nicht ein Zweiglein brach.
Der hat an Leib und Seele der Väter Sinn und Art
Wohl durch ein ganz Jahrtausend sich unverletzt gewahrt.
Jetzt zieh'n des Stammes Häupter zum König, ihrem Hort,
Ihm auf die alte Treue zu geben Hand und Wort. — —
Sie treten so vertraulich ein in das Fürstenhaus,
Als gingen sie darinnen tagtäglich ein und aus.
Und da der Landesvater just nicht zu Hause ist,
So gehen sie zur Mutter des Landes sonder Frist.
Sie sagen ihr so ehrlich, wie treu sie jeder liebt,
Daß sie jedwedem innig die Hand zum Danke giebt.
Und wie die guten Leute die Fürstin ausgefragt,
Was denn ihr Landesvater, der neue König, macht,
Da spricht der greise Meister den Blick voll Sonnenschein:
Was macht der kleine König und sein lieb' Brüderlein? — —
Da lächelt mild die Fürstin und spricht gar fromm dabei:
Helf Gott, daß einst der kleine ein großer König sei!
Dann öffnet sie bedächtig ein stilles Kämmerlein,
Da springt der kleine König voll Kindeslust hinein.
Gar ernst grüßt er die Männer im Abendmahlsgewand,
Und giebt dem Silbergreise ehrfürchtig eine Hand.
Auch bringt die Landesmutter im Arm sein Brüderlein,
Das blickt den Mannsgestalten ins Auge groß hinein.
Lang' schauen die Halloren die Königskinder an,
Und haben ihre Hände still auf das Herz gethan,
Für ihren König betet die fromme Männerschaar,
Die Königskinder segnet der greise Jubilar.
Dann haben sie geschworen, die Männer fest wie Erz:
Nie wenden die Halloren vom Könige ihr Herz!

Dieser Huldigung und der Krönung geht als erster Gesang des Rosenkranzes „das Schlößlein Still im Land" voran, eine liebliche Schilderung des Königlichen Landsitzes Paretz, in durchaus eigenthümlicher und ansprechender Form. Weiterhin folgt das Erntefest zu Paretz, auch welchem wir einige Stellen mittheilen, und zwar da die Versart es allenfalls erlaubt, zur Raumersparung in unabgetheilten Zeilen. Zuerst der Erntespruch der Großmagd an den König:

Glück ins Haus, hochgnäd'ger Herr! Unser ganzes Feld ist leer, darum sind wir da zum Tanz um den bunten Erntekranz. Ueber Rosen, über Dorn, haben wir geharkt das Korn, habens trocken eingebracht, manchen Schober auch gemacht. Gott ließ Alles wohl gerathen und wir dankten seiner Gnaden, daß die Sensen Frau und Mann keinen Schaden angethan, daß wir noch gesund und frisch sitzen um des Herren Tisch. Und so wünschen wir von Herzen unserm Herren ohne Scherzen so viel Wispel als wie Nispel, und so viele Thaler Geld, als wie Stoppeln auf dem Feld. Segne Gott das Vaterland reich durch unsers Königs Hand, mach er ganz darin bekannt unsres Königs treues Herz, daß der Jubel allerwärts Allen auf dem Land und Meer, so wie uns von Herzen geht: Vivat unser gnäd'ger Herr, Vivat unsre Majestät!

Sodann der Erntespruch an die Königin:

Glück in's Haus, hochgnäd'ge Frau! Aehrengolden, blumenblau, und mit buntem Bänderglanz bringen wir den Erntekranz, und wir Schnitter hoffen alle, daß es unsrer Frau gefalle, daß die Wünsche wohl gelingen, die wir ihr zum Feste bringen. So viel Blumenstengel trägt mein Erntestrauß, so viel heil'ge Engel sende Gott in's Haus. So viel Fädchen, als wir Mädchen fleißig spinnen auf dem Rädchen, so viel Ellen Linnen möge finden in den Spinden unsre liebe gnäd'ge Frau. Und nun wollen wir sie binden an ein Band von roth und blau, und ein Jeder faß es an mit dem treuen Preußensinn, daß uns Niemand rauben kann unsre liebe Königin. Durch das ganze Preußenland reiche sich das Volk die Hand, und dann schlinge es sich ganz wie ein schöner Erntekranz um die Mutter her im Bund. Alles ruf aus Herz und Mund, über Berg und über Au mit dem treuen Preußensinn: Vivat unsre gnäd'ge Frau, Vivat unsre Königin!

Aus dem „Ehrentanz" theilen wir Folgendes mit: Die Fanfare verklang das Dörflein entlang. Da schmettern und schallen aus des Schlößleins Hallen die hellen Trompeten, die Hörner und Flöten der Gardehautboisten. Die Mädchen erröthen, die Jünglinge brüsten sich schelmisch und treten den Takt der Trompeten. Auf tapsen die Alten trotz Runzeln und Falten, die Mütterchen schmunzeln. Trotz Falten und Runzeln läßt manches verstohlen und den Töchtern verhohlen, ein Tänzchen sich lüsten. Hell gehn die Trompeten, die Hörner und Flöten der Gardehautboisten. Im festlichen Schwarm schlingt Arm sich in Arm herzinnig und treu, Juchheisa juchhei! Der Reigen hebt an auf des Schlößleins Plan. Der Amtmann schwenkt ehrsam die Großmagd voran, sie folgt ihm gelehrsam in modigen Sprüngen und zierlichen Schwüngen, und des Landvolkes Schaar wird es staunend gewahr. Dann schwingen die Schnitter, die Binder und Mähder, die Söhne und Väter, die Töchter und Mütter, sich rüstig und leise in allerlei Weise im fröhlichen Tanz um den goldenen Kranz. — Und mitten im Kreise, bei dem Erntepanier, steht in festlicher Zier der Herold der Feier, der ehrsame Meier. Auf die städtischen Gäste von dem ländlichen Feste schaut sein Blick danieder, gar fröhlich und bieder. Da tritt zu ihm hin die Königin. Sie bietet vom Herzen mit lieblichem Scherzen ihre Hand ihm dar zum Ehrentagsreigen. Rings im plötzlichen Schweigen steht des Landvolkes Schaar sammt den Gästen der Feier. Der ehrsame Meier schlägt die Augen nieder und athmet beklommen, doch frisch hat er wieder ein Herz sich genommen und schwebt dahin mit der Königin im Ehrentanz um den goldenen Kranz. Und der Schnitter Schaar schwenkt Paar sich an Paar, die Augen voll Glanz, gar still und gemach, der Königin nach. — Vom Schlößlein indessen senkt ernst und gemessen ihre Augenlider auf das Landvolk hernieder die Frau Excellenz Oberhofmeisterin und seufzt nach Berlin, der Residenz. Sie wünscht sich in's Weite, und blickt von der Seite mit Kopfschütteln hin auf den festlichen Tanz der Königin um den Erntekranz. Doch zucken verstohlen ihr in den Sohlen, in den Füßchen, den greisen, die lustigen Weisen der Königshornisten, der Gardehautboisten. Ihr heimlich Gelüsten hat der König errathen, und bitten in Gnaden sie mit zierlichem Diener um den lustigen Wiener. Und strahlenden Blicks, mit verschämtem Knicks, senkt sie majestätisch dem König die Hand, und geht, gravitätisch ihr Haupt gewandt, im rauschenden Kleide an des Königs Seite aus dem Herrnhaus auf den Plan hinaus, ihr Angesicht fächelnd, und der König führt lächelnd sie hinein in den Tanz um den goldenen Kranz u. s. w.

Zum Schluß geben wir aus diesem heitern Rosenkranz noch die „Heimkehr" von dem Erntefeste, für welche wir aber der Versform wegen uns den vollen Raum ausbitten müssen.

Es klingen in's Dörflein vom Gotteshaus
Drei heilige Glockenschläge,
Vom Erntefeste ziehen die Gäste hinaus
Lobsingend ihre Wege.
Heim wandert das Landvolk im Abendroth
Und segnet im Herzen den König,
Und singt: Nun danket Alle Gott!
Gen Himmel psalmentönig.
Heim kehren im goldenen Abendglanz
Auf den Gondeln die Bürgersleute,
Und singen: Heil Dir im Siegerkranz!
Ihrem König voll Herzensfreude.
Heim fahren die Ritter hochgemuth
Durch die friedenstillen Auen,
Und geloben dem König Schwert und Blut,
Und das Herz seiner lieben Frauen.
Im Dörflein aber blickt Groß und Klein
Dem Himmel betend entgegen,
Und das Königspaar geht in's Kämmerlein
Mit des Volkes Abendsegen.
Anzündet am Himmel die Engelschaar
Die heiligen Sternenkerzen,
Und auf Erden ruht ein Königspaar
An seines Volkes Herzen.

(Schluß folgt.)

den Ober-Bürgermeister Hering Sr. Maj. dem Könige zum Mitglied der Ersten Kammer zu präsentiren.

Mansfeld, 21. Nov. [Zur Ersten Kammer.] Bei der stattgefundenen Wahl aus dem alten und befestigten Grundbesitz ist in dem 3. Sächsischen Landschafts-Bezirke (Grafschaft Mansfeld und Saalkreis) der Kammerherr v. Hardenberg auf Ober-Wiederstedt gewählt worden. (M. C.)

* **Posen**, 22. November. [Zur Ersten Kammer.] Heute wurde von dem Verbande der besitzenden Grafen des Großherzogthums Posen im Saale des Landschaftsgebäudes die Wahl des Sr. Majestät dem Könige zu präsentirenden Mitgliedes zur künftigen Ersten Kammer vollzogen. Wahl-Commissarius war Graf Edouard Potworowski auf Deutsch Presse; gewählt wurde Graf Mathias Mielzynski auf Köbnitz. Von den zum Wählen berechtigten 54 Grafen waren nur 26 erschienen. Von den Stimmen fielen 14 auf den Grafen Mielzynski, 9 auf den Grafen Potworowski, die der übrigen zersplitterten sich. — Im fünften Landschaftsbezirk des alten und befestigten Grundbesitzes, welcher die Kreise Kosten, Fraustadt, Kröben und Schrimm umfaßt, ist der Gutsbesitzer Desiderius v. Chlapowski auf Turew, im Kreise Kosten, gewählt; im sechsten Landschaftsbezirke, zu welchem die Kreise Krotoschyn, Pleschen, Adelnau und Schildberg gehören, der Graf Theodor Mycielski auf Chocizewice und Gorke.

Oels, 17. Novbr. [Zur Ersten Kammer] wurden hier von Seiten des alten und befestigten Grundbesitzes Sr. Majestät dem Könige präsentirt Herr v. Reinersdorff-Paczinsky auf Ober-Stradam Wartenberger Kreises und Herr v. Scheliha auf Labschütz, Landrath des Militscher Kreises. (Schles. Z.)

Breslau, 21. November. [Die Deichbauten.] Man berichtet, daß die Anstrengungen, welche zur Wiederherstellung der gebrochenen oder beschädigten Deiche in dem Regierungs-Bezirk Breslau gemacht werden, zum größten Theile ihr Ziel bereits erreicht haben, und daß die Beendigung der ganzen Arbeit in nächster Aussicht steht. Durch das Hochwasser im August d. J. waren in 20 Niederungen des Regierungs-Bezirkes 92 Durchrisse und 113 Abspülungen und andere Beschädigungen der Deiche — mit Ausschließung der Binnen-Verwallungen — entstanden. Die beschädigten Strecken umfassen im Ganzen 4000 Ruthen oder 2 Meilen, und die Kosten der Herstellung werden auf circa 95,000 Rthlr. veranschlagt, wobei die auf 5800 Rthlr. veranschlagten Kosten der Herstellung des Deichbruches bei Riebnig im Kreise Brieg nicht eingerechnet sind, weil die Leitung der Arbeiten hier der Regierung zu Oppeln zusteht. In der Mitte und in der zweiten Hälfte des Octobers waren bei diesen Bauten die meisten Arbeiter beschäftigt, nämlich 2700 freie Arbeiter, 250 Mann Militair, die vom 10. und 19. Infanterie-Regiment commandirt waren, und 1600 Gefangene aus den Straf-Anstalten zu Schweidnitz, Striegau, Breslau, Brieg, Jauer, Ratibor und verschiedenen Kreisgefängnissen, zusammen also 4550 Mann. Manche Deiche waren bereits zu Anfange des Novembers vollkommen wieder hergestellt, so daß an vielen Baustellen die Arbeiter schon damals entlassen werden konnten; an den meisten andern konnte die Entlassung der Arbeiter um die Mitte des Novembers oder bald nachher stattfinden. Nur wenige größere Deichbrüche, namentlich die bei Grüneiche im Breslauer Kreise, Raabe im Wohlauer, Jürtsch im Steinauer und Rabenau im Guhrauer Kreise, werden erst gegen das Ende des Novembers geschlossen werden können. (P. C.)

Elberfeld, 20. Novbr. [Jesuiten-Mission.] Seit gestern haben die Patres Roh, Pottgießer und Fürst Waldburg-Zeil hier ihre Missions-Predigten unter großem Zulauf aller Confessions-Angehörigen begonnen. Sie werden dem Vernehmen nach 14 Tage lang fortfahren und täglich dreimal predigen. Wie überall sind die Vorträge der Redner systematisch geordnet. So behandelten die gestrigen drei Vorträge die Themata: Wer sind wir? Woher kommen wir? Wohin wollen wir? (D.Z.)

Dirschau, 22. Nov. Nachts ist der Traject über die Weichsel gehemmt gewesen, weil in Folge des Südwestwindes viel Eis durch die Nogat getrieben hat. Gegenwärtig Nordwind. Das Wasser steigt fortwährend. Traject an der Weichsel per Kahn zur Tages- und Nachtzeit. (Tel. Dep.)

Dirschau, 23. Novbr., 10 Uhr Vormittags. Das Eis in der Weichsel ist Nachts zum Stehen gekommen. Traject gänzlich gehemmt. Das Wasser ist noch im Steigen, jetzt 10 Fuß 4 Zoll; in der Nogat steht das Eis an den Brückenpfeilern oberhalb. (Tel. Dep.)

München, 20. November. [Kammerspäße.] Man schreibt dem „Frankfurter Journal": Nach zwanzigtägiger Pause war heute unsere Zweite Kammer wieder einmal versammelt. Der Priester Holzleitner, der seit langen Jahren von jedem Landtage mehrere Millionen Gulden Entschädigung verlangt, hat einen Nebenbuhler erhalten in der Person des pensionirten Ober-Lieutenants Thumser. Der neueste Kammer-Einlauf zeigt von ihm u. A. folgende Actenstücke an: Eingabe des vormaligen K. B. Ober-Lieutenants J. M. Thumser, „einen Entwurf einer neuen Kammer- und Wahlordnung betr."; ferner von demselben eine „Beschwerde gegen das Ministerium v. d. Pfordten und Collegen, wegen Mangels an Ehrgefühl (!!), desgleichen von demselben gegen das Ministerium v. d. Pfordten und Collegen, „wegen Gesetz- und Verfassungsverletzung durch Beamten-Anarchie und Volks-Einschüchterung mittelst Schreckensherrschaft." (!!) (Fr. J.)

Karlsruhe, 21. Nov. [Vom Hofe.] An die Stelle des abgetretenen Hof-Marschalls Erbgrafen von Leiningen haben Se. Königl. Hoh. der Regent den Großherzogl. Major v. Baumbach zum Hof-Marschall ernannt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 21. November. [Tagesbericht.] Man schreibt der Schles. Ztg.: Das Namensfest der Kaiserin (19.) wurde bei Hofe ohne allen Prunk gefeiert; bei der glänzenden Mittagstafel waren nur die Glieder des Allerhöchsten Kaiserhauses zugegen. Die Rücksicht für die anwesende, noch immer tiefgebeugte Königin-Wittwe von Sachsen hat um so mehr alle sonst üblichen Festlichkeiten vermeiden lassen. Ihre Majestät wird noch bis zum 28. d. M. bei uns verweilen. — Der Russische Gesandte Fürst Gortschakoff erwartet seine Familie aus Stuttgart und wird das neu eingerichtete Gesandtschafts-Hotel beziehen. — Der Kaiserliche Gesandte am Hannoverschen Hofe Freiherr Kreß v. Kressenstein ist vorgestern hier eingetroffen.

[Der Eisenbahn-Vertrag.] Das „Wiener Fremdenblatt" schreibt: Das an der gestrigen Börse coursirende Gerücht, als stehe das mit der Französischen Gesellschaft abgeschlossene Geschäft wegen Ueberlassung eines Theiles der Staats-Eisenbahnen gegen Bezahlung der Summe von 170 Millionen Franken in klingender Münze auf dem Punkte, rückgängig gemacht zu werden, können wir aufs Bestimmteste als aus der Luft gegriffen bezeichnen. Der Abschluß hat vielmehr, wie wir vernehmen, die Allerhöchste Sanction bereits erhalten.

[Zu den Banknoten.] Das Silber hat neuerdings eine steigende Richtung angenommen; auch der Wechsel-Cours hat sich empfindlich verschlimmert, und mit wachsender Besorgniß sieht das Publicum nach dem täglichen Cours-Berichte und fragt nach der Ursache dieser auffallenden Erscheinung. Das Wiener Journal der „Wanderer" antwortet darauf:

Es ist dies dem Umstande zu verdanken, daß die Bank im Mai 1848 sich zu weigern anfing, die präsentirten Noten gegen Silbergeld umzuwechseln, bis endlich eine vollständige Suspension der Baarzahlungen angeordnet wurde. „Diese Zahlungs-Einstellung dauert, wie Jedermann weiß, in diesem Augenblicke noch fort, und wollte Jemand nur eine Fünfzig-Gulden-Note bei der Bank verwechseln, er würde zurückgewiesen werden. Die National-Bank hatte damals ungefähr achtmal mehr Noten im Umlaufe, als ihr Münzvorrath betragen hatte, und sie hätte die Wünsche des Publicums, das, durch die eingetretenen politischen Ereignisse mißtrauisch gemacht, volle Sicherheit für sein Geld verlangte, nicht einmal befriedigen können. Die angeordnete Maaßregel war daher durch die Umstände geboten. Nur hätte die Direction der Oesterreichischen National-Bank den siebenjährigen Zeitraum, der seither verstrichen ist, ganz anders benutzen sollen, um sich von ihrer Lage zu befreien; statt den Actionären eine achtprocentige Dividende auszuzahlen und ihren Reserve-Fonds von Jahr zu Jahr zu erhöhen, hätte sie sollen auf die Vermehrung ihres Baar-Fonds bedacht sein, wozu sich in den früheren Jahren in London und Amsterdam die günstigste Gelegenheit dargeboten hat. Die Pariser Bank hat im Jahre 1852 ihre ganze Noten-Emission von 500 bis 600 Millionen Franken mit Baarvorräthen gedeckt, und der große Credit dieses Instituts, welchen die letzten Jahre nicht zu erschüttern vermochten, spricht für diese von vielen Geschäftsmännern damals als übertrieben geachtete Sicherheit. Was hat aber die Direction der Oesterreichischen National-Bank seither für ihren Credit gethan? Hat sich etwa ihr Stand jetzt verbessert? Am 31. October betrug ihr Münzvorrath etwa über 44½ Million, ihr Noten-Umlauf dagegen 355½ Million, der das Achtfache des Baarvorraths. Wie ist es da möglich, daß sich der Credit des Bank-Instituts hebt? Vergleicht man den gegenwärtigen Stand mit jenem der früheren Monate, so wird man finden, daß sich die Lage des Instituts unaufhörlich verschlimmert."

Innsbruck, 20. Nov. Ihre KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Brabant sind unter dem Incognito eines Grafen und einer Gräfin d'Ardennes von Mittenwalde kommend hier eingetroffen und wollen morgen die Reise nach Italien fortsetzen.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 19. Nov. [Die Verstärkungen. Diplomatische Stimmung.] Sehr richtig bemerkt heute der Moniteur, daß es der nöthigen Vorsicht halber nicht thunlich sei, genau die Verstärkungen bekannt zu machen, welche auf den Kriegsschauplatz geschickt werden, und er beschränkt sich darauf, mitzutheilen, daß die Französische Armee bald aus 8 Divisionen bestehen, daß die Englische Armee ebenfalls ansehnliche Verstärkungen erhalten werde, und daß das Heer mit Lebensmitteln für 120 Tage versehen sei. Sind wir gut unterrichtet, so wird die Totalsumme jener Französischen Truppen 110,000 Mann betragen. Eine ansehnliche Masse, von der sich Frankreich um so mehr versprechen darf, als in derselben nicht bloß die Kerntruppen Algeriens, sondern auch die ältesten Mannschaften aller in Frankreich gebliebenen Regimenter einbegriffen sind. Dieser letztere Umstand, daß nämlich im vorigen Jahre die nach dem Orient bestimmten Regimenter die ältesten Leute aller andern in sich aufnehmen mußten, kann nicht genug hervorgehoben werden; denn läßt man ihn außer Acht, dann unterschätzt man die Französischen Streitkräfte im Orient nicht nur, man läßt sich auch verleiten dem heute veröffentlichten Decrete, demzufolge die Ziehung des jüngsten Contingentes schon am 18. Januar geschehen soll, eine politische Wichtigkeit beizulegen, die es in der That nicht hat. Je zahlreicher und ausgesuchter die Truppen auf dem Kriegsschauplatze sind, und je schwerer es wird, die Bedürfnisse an Mannschaften in der Krim zum Voraus zu berechnen, desto nothwendiger ist es, sich frühzeitig wie möglich an die Vermehrung und Heranbildung der Armee zu machen. — Unsere Blätter drucken heute mit gesperrter Schrift die Angabe der Kölnischen Zeitung, die Preußische Diplomatie in London und Paris sei beauftragt worden, die Französische und Englische Regierung dahin zu bedeuten, „daß Preußen hoffe, seine Neutralität werde von den Westmächten anerkannt werden." Wir sind aus einem doppelten Grunde fest überzeugt davon, daß an dieser Angabe nicht ein wahres Wort ist, einmal deshalb, weil Preußen nicht etwas zu hoffen braucht, wovon es überzeugt ist, und weil es eine hier bekannte Thatsache ist, daß mindestens die Französische Regierung jetzt nicht daran denkt, irgend etwas zu thun, was ihre freundschaftlichen Beziehungen zu Preußen stören könnte. Die Preußische Regierung weiß das, wie sich von selbst versteht, besser als wir hier, und Insinuationen wie die der Kölnischen Zeitung verrathen im Grunde nur die Wünsche ihrer Urheber. Angenommen aber einmal, daß die Preußische Regierung Ursache habe, für die Anerkennung ihrer Neutralität durch die Westmächte besorgt zu sein, so würde sie doch gewiß diese Besorgnisse nicht in einer Weise kundgeben, welche ganz geeignet dazu wäre, sie nachträglich zu rechtfertigen! —

d. F. **Paris**, 20. November. [Der „Moniteur" über die Aushebungen.] Durch den „Moniteur" erfahren wir, daß sich in den Departements das Gerücht verbreitet habe, die Regierung wolle im künftigen Jahre nicht weniger als 500,000 Mann ausheben lassen. Mit Recht nennt das amtliche Blatt jenes Gerücht ein unsinniges, denn abgesehen davon, daß die Regierung eine solche Masse von Recruten nicht bedarf, läßt sich eine halbe Million Soldaten nicht so mir nichts dir nichts aus der Erde stampfen, besonders wenn eine ungewöhnlich zahlreiche Armee schon auf den Beinen ist. Demnach hat die Erklärung des „Moniteur" einigermaßen überrascht, weil sie das Geständniß einzuschließen scheint, daß es gelungen, in den Departements eine gewisse Unzufriedenheit über den Krieg und die Opfer, die er an Geld und Menschen nothwendig kostet, hervorzurufen. Auch will man es nicht für einen bloßen Zufall halten, daß jene Erklärung fast gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Decrets geschieht, demgemäß die nächste Ziehung schon im Januar stattfinden wird.

?? **Paris**, 19. Novbr. [Zum Ministerwechsel.] Herr Baroche ist an Bineau's Statt provisorisch zum Finanzminister ernannt worden. Wie es heißt, werden andere Modificationen folgen. Es ist in der That nicht üblich, daß ein Anderer als ein Mitglied des Cabinets das Portefeuille eines kranken Ministers erhält. Daß Herr Bineau auf immer ausgeschieden ist, wird hier nicht bezweifelt. Man erzählt von einer Differenz zwischen ihm und Herrn Drouin de Lhuys. Dieser hatte nämlich die Initiative in den Unterhandlungen mit England wegen des Briefportos ergriffen. Herr Bineau sah darin einen Uebergriff, aber es wurde ihm ein Gesetz vom Jahre 1808 gezeigt des Inhalts, daß Postangelegenheiten mit anderen Staaten nicht in den Bereich des Finanzministers, sondern in den des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gehören.

* **Paris**, 21. November. [Tagesbericht.] Die beschleunigte Conscription der Rekrutenklasse 1854 soll ihren Grund in der Bestimmung haben, daß in Kriegszeiten die ausgedienten Soldaten nicht früher entlassen werden sollen, als bis das neue Contingent bei den betreffenden Corps eingetroffen ist. Die Rekruten von 1847 sind aber Ende dieses Jahres berechtigt, ihre Entlassung zu fordern. — Ueber die Erkrankung des Prinzen Napoleon schreibt heute der „Moniteur": „Der Zustand des Prinzen Napoleon, der schon seit einiger Zeit sehr leidend war, hat sich nach den Strapazen der Schlacht bei Inkerman, wo er den ganzen Tag zu Pferde blieb, verschlimmert. Der Generalissimus hat ihn genöthigt, zu seiner Wiederherstellung nach Konstantinopel zu gehen. Da die Armee vor Unternehmung des Sturmes die unterwegs befindlichen Verstärkungen abwartete, so hoffte der Prinz zeitig genug wiederhergestellt zu sein, um am Tage des entscheidenden Angriffs auf Sebastopol sein Commando wieder übernehmen zu können." — Der „Moniteur" meldet heute amtlich die Ankunft des Lord und der Lady Palmerston am 17. November zu Paris und den Empfang derselben am 18. im Schlosse zu St. Cloud. — Herr Soulé ist seit der ihm ertheilten Ermächtigung, sich durch Frankreich auf seinen Posten zu begeben, hier in Paris, macht also von der empfangenen Erlaubniß einen sich sehr in die Länge ziehenden Gebrauch. — Die Gattin des am 5. d. M. vor Sebastopol gefallenen Englischen Generals Strangways wohnte hier. Vor zwei Tagen ward sie von der Englischen Regierung nach London berufen, und dort erst erfuhr sie den Tod des Gatten. — Fürst Czartoryski ist nach St. Cloud beschieden worden, wo er (nach einer Meldung der Kölnischen Zeitung) eine Unterredung mit dem Kaiser und Lord Palmerston hatte. — Der „Ami de la Religion" bringt einen Brief des Polnischen Priesters Jalowski aus Aix, wo er die Russischen Gefangenen besucht hat. Er lobt die Frömmigkeit der darunter befindlichen Katholiken (Polen), ihre Zahl beläuft sich auf 150. — Ein diplomatischer Agent unserer Regierung wird sich nächstens in außerordentlicher Mission an den Persischen Hof begeben.

Paris, 22. Nov. (T. C. B.) Die Kanonen des Invaliden-Hotels sind heute (Mittwoch) Mittag gelöst worden. (Wie schon gestern im Voraus gemeldet, wegen der Schlacht am 5. Novbr.)

Großbritannien.

♉ **London**, 20. November. [Zu den Verstärkungen.] Die Regierung hat (wie schon erwähnt) mit der Firma Cammell in Portsmouth einen Contract über die Herstellung von 1000 hölzernen Häusern, jedes für 20 Mann berechnet, für den Gebrauch der Expeditionsarmee im Schwarzen Meere bestimmt, abgeschlossen. Bis nächsten Montag müssen schon 200 derselben vollständig zur Verschiffung fertig sein. Es ist zu bemerken, daß eine solche Vorkehrung noch nicht mit Nothwendigkeit auf den Beschluß einer Ueberwinterung in der Krim hindeutet, denn wenn die Englischen Truppen auch die Krim, seien sie dazu genöthigt, sei es in Folge von Unterhandlungen, wieder räumen sollten, würden sie doch nicht nach England zurückkehren, sondern auf Türkischem Gebiete belassen werden, wo jedenfalls ein selbstgeschaffenes Standquartier jedem andern vorzuziehn ist. — Das Geschrei nach weiteren Verstärkungen der Expeditionsarmee wird vorzüglich von der Times mit Nachdruck im Gang erhalten. Wenn aus Balaklawa unterm 7. gemeldet wird, daß die Verstärkungstruppen nach der Maaßgabe von 1000 pro Tag seit der Schlacht vor Sebastopol einträfen, so ist dieser geschickte Euphemismus auf die einfache Thatsache zurückzuführen, daß zwischen dem 5. und 7. eben die 2000 Mann Verstärkungstruppen, aus dem 46. Regiment und den kleinen Garde-Abtheilungen bestehend, dort eingetroffen sind, deren Absendung zur Zeit von hier gemeldet wurde. Die sonst auf dem Wege befindlichen, in Irland eingeschifften Verstärkungstruppen werden sich höchstens auf ein zweites Zweitausend belaufen, und darunter befindet sich die meuterische Rekruten-Abtheilung, deren Transportschiff in Malta beilegen mußte. Indeß hat England allerdings seine ganze disponible Streitmacht noch nicht in's Spiel gebracht, und eine Vergrößerung derselben steht ihm nach dem Maaße offen, als die Miliz (bekanntlich ein Mittelding zwischen Bürgerwehr und Landwehr) sich willig finden läßt, die regulären Truppen in auswärtigen Garnisonen abzulösen. Ein solches neuerliches Anerbieten der Miliz-Infanterie von Sussex ist bedingungsweise angenommen und die Einrichtung getroffen worden, daß sie innerhalb vier und zwanzig Stunden, um ihrem Anerbieten nachzukommen, einberufen werden kann.

* **London**, 20. November. [Tagesbericht.] Die Lords des Conseils haben auf die Meldung hin, daß von Newcastle und Gateshead aus den Russen Contreband-Ladungen von Schwefel und Salpeter zugemittelt werden, den Zollbehörden die Weisung ertheilt, keinerlei zur Schießpulver-Erzeugung verwendbare Materialien nach irgend einem, nördlich von der Elbe gelegenen Hafen passiren zu lassen. — Die Nord-Ost-Stürme waren in den letzten Tagen an unserer Küste so heftig, daß in Shields allein 750, im Tyne über 1000 Schiffe am Auslaufen verhindert waren. Auch von einzelnen Schiffbrüchen ist bereits Meldung eingetroffen. Das hindert jedoch nicht, daß sich einige abenteuerliche Fischer aus Mounts Bay in einigen Tagen den Spaß machen wollen, in einem ihrer Fischerkähne ($37\frac{3}{10}$ Fuß lang, $6\frac{3}{10}$ Fuß tief, $11\frac{3}{10}$ Fuß breit) einen Ausflug nach Australien zu machen. — Ein in Bezug auf die Englische Kriegs-Jurisprudenz interessanter Fall wurde vor wenigen Tagen vor dem Gerichtshofe der Queens-Bench entschieden. Ein in England lebender Russe klagte gegen einen Engländer, daß ihm dieser eine Schuld von 52 L. 10 Sh. vorenthalte. Der Richter Lord Campbell entschied übereinstimmend mit seinen Collegen, daß der Engländer zur Zahlung nicht gezwungen werden könne, insofern kein Bürger eines fremden, feindlichen Staates (an alien enemy) nach den bestehenden Gesetzen auf die Rechte und Privilegien des Landes Anspruch machen könne. (Vergl. dagegen die gestrige Meldung des Pariser „Constitutionnel" unter „Rußland." Es bleibt bei der Russischen Barbarei.)

* [Zum Finanzstand.] Das Gladstone'sche Prinzip, den Krieg aus den laufenden Staatseinnahmen zu bestreiten, wird jetzt in der Englischen Presse allgemein als wahrer Blödsinn lächerlich gemacht, und von den Tories als Beweis für den eingefleischten Widerwillen der Regierung gegen einen rechtschaffenen Krieg angeführt. In den Westend-Clubs gilt es für ausgemacht, daß die Regierung endlich eine Anleihe machen und somit nicht nur Gladstone's Princip, sondern einen Schritt weiter gehend, die Peel'sche Goldwährungs-Bill über Bord werfen und Papiergeld ausgeben will. Da eine so wichtige Maaßregel nicht in der Befugniß der Krone allein liegt, so spricht man vielfach wieder von einer „Winter-Session", d. h. einem Zusammentritt des Parlaments im December oder Januar. (Eine Session, die im Februar beginnt, heißt in England eine Frühlings-Session.) Auch regierungsfreundliche Blätter, wie der „Leader", dringen auf baldige Parlaments-Berufung.

Italien.

Genua, 20. Nov. [Verurtheilung. Regengüsse.] Die bei dem revolutionairen Landungs-Versuche in Spezia compromittirten Individuen haben nunmehr ihre gerichtliche Verurtheilung empfangen. Der Hauptschuldige, Giacomo Ricci, ist zu vierjähriger, die übrigen Neun zu dreijähriger Ausweisung verurtheilt. — Regengüsse verursachten großen Schaden; die Bastion des Forts Castellato stürzte zusammen.

Spanien.

Madrid, 21. November. [Espartero's Erklärung.] In der heutigen Sitzung der Cortes erklärte Espartero, daß er (im Sommer d. J.) durch das Volk von Saragossa gerufen worden sei, um der ausgebrochenen Bewegung Nachdruck zu verleihen, und daß er diesem Rufe gefolgt sei. Zum Minister berufen, habe er dieses Amt angenommen unter der Bedingung, aus dem Ministerium zu scheiden, sobald die Cortes zusammengetreten seien, und die Königin habe hierin eingewilligt. Er habe jetzt seine Demission eingereicht, um der Königin Gelegenheit zu geben, verantwortliche Minister zu erwählen; er wünsche (?) ferner als einfacher Bürger, gehorsam den Gesetzen, leben zu können. — Diese Erklärung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Schweiz.

B* **Bern**, 20. November. [Eisenbahn-Eröffnung. Zustände in Tessin.] Den lauten Klagen, welche jüngst von Mannheim her erschollen über mangelhafte Transportmittel dort angehäufter Waaren, ist nun in zweifacher Weise abgeholfen worden. Sowohl das Stück, welches der Badischen Eisenbahn bisher zum Anschlusse an die Schweizerische noch fehlte (Haltingen-Basel), wurde am 18. dieses provisorisch dem Verkehr übergeben, als auch die Fortsetzung davon in's Innere der Schweiz (Basel-Liestal) wird nächstens eröffnet. Am 16. hat die erste Locomotive „Schweiz" schon ihre gelungene Probefahrt gemacht. Die Waggons sind das Product der neugebauten Fabrik bei Schaffhausen, deren Türbine der Rheinfall treibt. — Die Regierung von Tessin (Luvini) hat also noch nicht abgedankt, und allerdings hat die Niederlage aller ihrer Candidaten bei der jüngsten Wahl zum Nationalrath keine directe juridische Wirkung, weder auf ihr legales Fortbestehen, noch auf das des Großen Rathes, dessen Executive sie ist. Dennoch werden beide von ihren Freunden selbst für verloren geachtet, weil die Bundesverfassung jede Regierung, welche sich der Majorität der Wähler entfremdet hat, verurtheilt, und es wohl nur in Freiburg mit einigem Schein unternommen werden kann, sich den Wählern zum Trotz durch den Beistand der Bundesregierung zu behaupten. Eine durchaus „liberale" Feder entwirft nun nach der Natur folgendes Bild von Tessin: „Es ließ sich voraussehen, daß der seit 20 Monaten hingeschleppte Conflict mit Oesterreich einen höchst schädlichen Einfluß auf die innern Zustände ausüben mußte. Nach und nach bemächtigte sich des Volkes die Ueberzeugung, seine Regierung sei unfähig zu handeln, und die Eidgenossenschaft habe den Canton im Stich gelassen. Das Benehmen des eidgenössischen Herrn Commissärs unterstützte diese Annahme. Er schloß sich gegen das Volk ab, verkehrte nur mit den Vornehmen und führte ein eidgenössisches Spionir- und Denuncir-System ein, das der Sanct Marcus-Republik in Venedig, unseligen Andenkens, Ehre gemacht haben würde. Die Ultramontanen und Demokraten näherten sich, ein Joch abzuschütteln und von sich aus dem Volk Linderung zu verschaffen, indem man die Strohmänner der Regierung sprengte. Die Regierung klammerte sich an die Mehrheit des großen Rathes. Die Opposition ist bereit, wenn sie nicht gutwillig abdankt, sie durch eine Verfassungsrevision zu zwingen, wo alle Behörden erneuert würden. Der große Rath giebt auch nicht ab und will die Revision selbst vornehmen, um noch die Wahlen in die Regierung zu treffen. Das Volk erhebt sich, petitionirt, wie in Freiburg, der Bund unterstützt die Minderheit, schickt nöthigenfalls Bajonette hin, und so hat die Mission des unentbehrlichen, mit Undank, aber mit splendiden Diäten belohnten Herrn Commissair Bourgeois voraussichtlich noch lange kein Ende.

Rußland.

Den neuesten Nachrichten aus Riga zufolge, war der Seeverkehr zwischen diesem Orte und St. Petersburg wieder hergestellt. Von den Truppen, welche bisher in Riga gestanden, waren nur so viel daselbst zurückgeblieben, als in gewöhnlichen Zeiten die Stärke der dortigen Garnison beträgt. Die übrigen hatten sich in der Richtung des Königreichs Polen in Marsch gesetzt. (P. C.)

— Aus der Finnländischen Küstenstadt Abo berichtet die „Nordische Biene": Wiewohl mehrere Familien der in Bomarsund nach heldenmüthiger Gegenwehr gegen eine unverhältnißmäßige Uebermacht gefangen genommenen Offiziere und Soldaten in Peterhof durch die Allerhöchste Freigebigkeit und andere in Petersburg ausreichende Unterstützung fanden, konnten mehrere doch nur bis Abo kommen, und die Französischen Truppen hatten dafür gesorgt, daß es ihnen an Allem fehlte. Wiewohl der wackere Commandant von Abo, General-Lieutenant Derschau, alles Mögliche that, um das Schicksal dieser Unglücklichen zu erleichtern, blieb doch noch viel zu wünschen übrig. Da entschlossen sich die Damen von Abo, an der Spitze die liebenswürdige Gemahlin des Gouverneurs, Madame Kronstedt, eine dramatische Vorstellung zu veranstalten, an welcher talentvolle Dilettanten aus den besten Familien Theil nahmen, und die von einem vollständigen Erfolg gekrönt wurde. So hat Finnland abermals gezeigt, daß es sich als Bruderland mit Rußland fühlt.

Griechenland.

Aus Athen vom 17. wird berichtet, daß auch die Englischen Truppen den Piräus verlassen haben und durch 500 Mann aus der Besatzung von Malta ersetzt worden seien. Von den Franzosen ist nur die Marine-Infanterie in Athen geblieben. Zum Griechischen Bevollmächtigten bei der Pforte soll Kudriotis bestimmt sein.

China.

** [Die fremden Diplomaten nach Peking. Die fremden Kriegsgeschwader.] Die fremden Ministerresidenten in China haben sich kürzlich nach dem Norden eingeschifft. Am 16. September lichtete der Britische Dampfer „Rattler" die Anker, um den Englischen und den Französischen Bevollmächtigten Sir John Bowring und Herrn Bourboulon zunächst nach Schanghai, von dort nach Peking zu bringen. In der Suite des Ersteren befanden sich die Herren Hillier und W. H. Medhurst, als Secretair und Dolmetsch, in der des letztgenannten, den seine Gemahlin begleitete, der Secretair de Courcy und der Dolmetsch Kleczkowski; der Amerikanische Ministerresident Maclane, verließ 10 Tage später, begleitet von Dr. Parker und seinem Privatsecretair Craig, die Rhede von Hongkong, um seinen beiden Collegen zu folgen. Alle Welt fragt nach dem Zweck dieser Reise. Niemand weiß mit Sicherheit, was beabsichtigt wird. Revision der Verträge, sagen die Einen; Hülfe wider die Rebellen, die Anderen. Noch Monate werden vergehen, ehe wir die wahre Absicht dieser diplomatischen Mission erfahren. — In anderer Veranlassung hat der Englische Admiral Stirling sich nach dem Norden begeben. Sein College, der Französische Admiral La Guerre, ist hors de combat, da die Havarie der Fregatte „Jeanne d'Arc", welche vor Kurzem auf einer Sandbank im Jangtsekiang strandete, so bedeutend ist, daß sie für's Erste nicht wieder wird in See stechen

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 23. November.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Kleist-Retzow, Ober-Präsident, aus Koblenz. v. Boellnitz, Königl. Premier-Lieutenant a. D., aus Münster. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Schlieben aus Sanditten. — Victoria-Hotel: Baron v. Palmstierna, Legations-Secretair u. Cabinets-Courier bei der Schwed. Gesandtschaft am Russ. Hofe, aus Petersburg. Marquis de Cito, Neapol. Gesandtschafts-Secretair und Cabinets-Courier, aus Paris. — Hotel de Russie: v. Schwanenfeld, Oberst a. D., aus Sartowitz. Graf v. Schwerin-Göhren aus Göhren. — Hotel du Nord: v. Jagow, Kammerherr, aus Cruden. — Hotel de Petersbourg: v. Witzleben, Königl. Kammerherr, aus Dresden. Steheloff, Kais. Russ. Courier, aus Petersburg. v. Herteseld, Ritterschaftsrath, aus Liebenberg. — Hotel de France: Ritter v. Jerrer, Königl. Sicilianischer Legations-Secretair am Hofe zu St. Petersburg, aus Petersburg. — Hotel de Brandebourg: v. Wedell-Malchow aus Malchow. — Schlösser's Hotel: v. Rochow, Major a. D., Hofmarschall, aus Schloß Stülpe. — Hotel de Prusse: v. Quillfeldt aus Hohenziethen. v. Burgsdorff aus Hohenjesar. v. Winterfeldt aus Barnow. — Kellner's Hotel: v. Winterfeld aus Metzenthin. — Landhaus: v. Uebel, Major a. D., aus Parez. — Dierbach's Hotel garni: v. Levetzow, Ritterschafts-Rath, aus Gossow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 22. November Nachmittags $1\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Der General der Cavallerie v. Wrangel. — $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben. Der General-Lieutenant v. Möllendorf. — 5 Uhr nach Potsdam: Der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow, zurück Abends. Der Geh. Cabinets-Rath Illaire. — $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der General-Lieutenant Graf v. Waldersee. — 7 Uhr nach Potsdam: Der Ober-Präsident Flottwell.

— s Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm, so wie Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz mit Gefolge beehrten gestern den Circus von Loisset mit Höchstihrem Besuch, mehrfach Zeichen des hohen Beifalls spendend. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen geruhten noch beim Verlassen des Circus den Director mit freundlichen und anerkennenden Worten zu beehren.

— n Ueber die morgen stattfindende feierliche Beisetzung der im März 1848 hier gefallenen Preußischen Krieger in der Nähe der ihnen im Invaliden-Parke errichteten Ehrensäule meldet die Voss. Ztg.: Die Feierlichkeit beginnt am Vormittage um 11 Uhr und es werden an derselben, auf besonderen Wunsch Sr. Majestät des Königs, keine weiteren Deputationen Theil nehmen, außer einem combinirten Bataillone der hiesigen Garnison, bestehend aus je einer Compagnie des 1. und 2. Garde-Regiments und je einer Compagnie des Kaiser Alexander- und Franz-Regiments. Auch werden Se. Majestät der König, so wie sämmtliche hier anwesende Prinzen des Königlichen Hauses und die ganze Generalität bei der Feier zugegen sein. Nachdem das Commando zum Präsentiren des Gewehrs commandirt ist, wird von dem Königlichen Dom-Chor unter der Leitung des Königlichen Musikdirectors Neithardt der Choral: „Jesus meine Zuversicht" gesungen, worauf der Feldprobst Bollert den Segen über die Leichen sprechen wird. Den Schluß der Feierlichkeit macht eine von dem anwesenden Militair gegebene dreifache Salve. Die Uebertragung der Leichen vom Invaliden-Kirchhof wird des Morgens um 8 Uhr in aller Stille stattfinden.

— s Die Pestalozzi-Stiftung in Pankow sucht eine geeignete Person zur Besetzung der vacant gewordenen Hausmeisterstelle.

— s An der Werderschen Ecke sind, Sommer und Winter unter einem Dach, ein ganzer Garten prächtiger künstlicher Blumen in dem Laden von Banspach und gleich daneben eine ganze Menagerie „enthüllter" Bewohner der Wildniß, jetzt zu prächtigen Pelzen, Muffen, Kragen, Fuß- und sonstigen Wärmern aller Art verarbeitet. In der That, wer frierend schon in diesem frostigen November an dem Laden der Rauchwaarenhandlung von Zeitz in der Werderstraße 7 vorübergeht und die wohlgefüllten Schaufenster ansieht, kann sich eines gewissen Neides nicht erwehren. Da hängt z. B. ein prächtiger Herrenzobel zu 1500 Thlr., dessen bescheidenem Braun man das Capital gar nicht ansieht; ein Virginischer Iltispelz zu bloß 600 Thlr. und daneben ein bescheidener hundertsiebzigthäliger Biber, weich und sanft wie Sammet zu fühlen und zu schauen. Die Damen-Augen verlockt rechts der Hermelinmantel für 120 Thaler und die Unzahl der Muffen von Iltis, Merz, Zobel, Chinchillay und Weißfuchs, die mit allerlei Kunstarbeiten aus Pfau- und Rebhuhnfedern, Fuchsköpfen, Pfefferfressern und canarischen Enten das Souterrain der Schaufenster einnehmen. Im Laden selbst ist jetzt ein Kürschner-Kunststück ausgestellt, das Meisterstück eines Gesellen, ein großer Mosaikteppich, aus tausenden von kleinen Rauchwerk-Abgängen so zierlich zusammengestickt, daß man von der rauhen Mosaik gar nichts merkt. — Einen ähnlichen, noch größeren Teppich, für die Londoner Kunst-Ausstellung bestimmt, kaufte noch vor dem Abgang dahin Se. Majestät der König für Allerhöchstsein Arbeitszimmer in Charlottenburg. — Ein anderes von H. Zeitz nach London geschicktes Meisterwerk, eine aus 6996 Nerzstückchen zusammengesetzte Damen-Camaille, erhielt damals dort die goldene Preis-Medaille und wird vom Verfertiger noch als Ehren- und Prachtstück des Ladens bewahrt und gezeigt.

— n Der Barometer als Kriegs-Telegraph ist bereits Gegenstand einer besondern Schrift geworden, welche der Erfinder dieser neuen Telegraphie, der Apotheker Le Maout in St. Brieux, selbst herausgegeben, und die schon die zweite Auflage erlebt hat. Der Apotheker geht in seiner Auseinandersetzung sehr gründlich zu Werke: schon die Belagerung von Silistria, das Bombardement von Odessa, die Schlacht an der Alma haben drei Phänomene, Regen, Wind und Steigen des Barometers in entsprechenden Zeit-Abschnitten im Gefolge gehabt. Dann zur Belagerung von Sebastopol übergehend, weist der Neun und Neunziger nach, daß jeder bedeutenden Phase derselben eine Veränderung im Barometerstand entspricht, so namentlich der Schlacht bei Balaklawa (25. und 26. October) ein am 27. bemerktes Steigen auf 761 Millimeter, der blutigen Affaire von Inkerman (5. November) ein am 7. beobachtetes Steigen auf 768 Millimeter, worauf das Barometer allmälig bis auf 735 Millimeter sank, welchen Stand es am 15. November erreicht hat. Grade dies ist aber die Barometerhöhe vom 17. October, wo das Feuer der Belagerer erst eröffnet wurde, und Hr. Le Maout, von der Richtigkeit seiner Theorie durchdrungen, prophezeit daher, daß seit dem 5. November das Bombardement allmälig abgenommen, gegen den 15. fast gänzlich aufgehört hat. Der Apotheker beruft sich namentlich auf die bedeutenden Erschütterungen der Atmosphäre, die ein starkes Geschützfeuer begleiten.

— : Seit gestern Abend hat der Schnee wieder seinen weißen Schleier über Berlin gezogen. Doch scheint derselbe nicht sehr dauerhaft, denn schon heute Vormittag droht er unter den Strahlen der milden Wintersonne zu schmelzen und „Matsch" zu werden. Schade, daß wir am 11. Nov. nicht das Brustbein jenes Vogels untersucht haben, der an diesem Tage als „Martinsgans" gebraten zu werden pflegt, zur Erinnerung des Bischofs Martin, der, als er zum Bischof von Tours gewählt worden, sich aus Bescheidenheit versteckt haben und in seinem Versteck durch schnatternde Gänse verrathen worden sein soll. Wenn nun an der „Martinsgans", welche in Folge dessen am 11. Nov. gespeist wird, das Brustbein braun ist, so bedeutet es nach dem alten Volksglauben mehr Schnee, als Kälte; wenn es aber weiß ist, mehr Kälte, als Schnee.

— : Eine für Pferdebändiger und Stallmeister interessante Nachricht bringen die „Hamb. N.", indem sie melden, daß der Inhaber eines Hamburger Reit-Instituts vor einigen Tagen ein Pferd angekauft hat, welches in den Wäldern Süd-Amerikas wild aufgewachsen und erst kurz vor seiner Einschiffung eingefangen worden ist. Der sechsjährige Rothschimmel ist nicht groß, aber kraft seiner Muskeln von einer bisher unerhörten Ausdauer in der Reitbahn. Mehrere der besten Reiter haben ihre Sattelfestigkeit vergebens an dem kurz- und weichhaarigen Süd-Amerikaner versucht, sie wurden im Augenblick, wo sie aufsaßen, auch schon wieder abgesetzt.

— s Der Verkehr auf der Verbindungsbahn ist gegenwärtig so stark, daß die Züge von früh bis spät in die Nacht coursiren müssen. Gestern Abend war der letzte Zug so groß, daß die Hälfte bei dem Potsdamer Thore stehen bleiben mußte und erst nach 12 Uhr Nachts nachgeholt werden konnte.

— s Auf der Verbindungsbahn wurden heute Morgen 2 neuerbaute Locomotiven, Nr. 572 und 573., aus der Borsig'schen Fabrik nach dem Potsdamer Bahnhof gebracht. Dieselben sind für die Köln-Mindener Bahn bestimmt.

— z Das hiesige Kreisgericht ist eines der ausgedehntesten Gerichte der ganzen Monarchie. Nach der Zählung von 1852 gehören zur Competenz desselben über 137,000 Seelen. Es ressortiren von diesem Gericht die Gerichts-Deputationen zu Alt-Landsberg und Oranienburg, sowie die Gerichts-Commissionen von Bernau, Charlottenburg, Köpenick, Liebenwalde, Mittenwalde, Trebbin, Zossen und Königs-Wusterhausen; außerdem läßt das Gericht in Teupitz und Zergenschleuse Gerichtstage abhalten. Das etatsmäßige Richter-Personal besteht, außer dem Director, aus 24 Kreisrichtern und 13 Gerichts-Assessoren als Hülfsrichtern. Die Staats-Anwaltschaft besteht aus den Staats-Anwälten Wilkens und Meyen und zwei Gehülfen.

— §§ Die Verhandlungen gegen den Dr. Falkenthal begannen gestern vor dem Schwurgericht, wurden aber nach einer siebenstündigen Dauer wieder ausgesetzt, um noch einige Belastungszeugen aus dem Mecklenburgischen vorzuladen.

— z In Folge einer Bürgschaftsleistung befand sich eine Dame in Geldverlegenheit und wandte sich deshalb an den ihr empfohlenen Commissionair Lange, um ihr auf zwei in Blanco acceptirte Wechsel Geld anzuschaffen. Der Lange verkaufte den einen dieser auf 125 Thlr. lautenden Wechsel an den Bierverleger Mislowsky für 105 Thlr. und verpfändete einen zweiten auf 135 Thlr. lautenden für eine eigene Schuld von 25 Thlr. an ebendenselben, ohne seiner Auftraggeberin auch nur das Geringste von diesem Gelde abzuliefern. Diese wurde zur Verfallzeit der Wechsel auf Höhe der gedachten Summen verklagt und mußte dieselben bezah-

können. Stirling commandirt den „Winchester“, einen Schrauben- und zwei Räder-Dampfer mit zusammen 76 Geschützen. Am 25. August verließ diese Flotille die Rhede von Schanghai, wahrscheinlich um zuerst nach Japan, dann aber nördlicher nach den Russischen Küsten Ost-Asiens zu steuern und die dortigen Befestigungen anzugreifen. Dasselbe wider das Russische Amerika zu unternehmen, befindet sich ein vereinigtes Französisch-Englisches Geschwader, 258 Kanonen stark, unterweges, welches am 30. Juli von dem Holländischen Schiffe „Oud-Nederland“ auf dem 31. nördlichen Breitegrade, zwischen Californien und den Sandwich-Inseln angesprochen wurde. Das Ziel dieser Flotille war Neu-Archangel auf Baronoffs Insel; sie war von Honolulu abgesegelt.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die amtliche Wiener Zeitung bringt heute den authentischen Wortlaut der für den Oesterreichischen Bundestagsgesandten Baron Prokesch erlassenen Instruction. Dieser weicht nur in dem zweiten Paragraphen des vom Bunde begehrten Beschlusses von der früheren Mittheilung der Schles. Ztg. ab. Dieser Paragraph 2 lautet nach dem amtlichen Organ: „Sie (die Bundesversammlung) hätte 2. auszusprechen, daß der Deutsche Bund als Europäische Macht die vier Präliminarpunkte ihrem wesentlichen Inhalte nach als geeignete Grundlagen zur Anbahnung eines gesicherten Rechts- und Friedensstandes in Europa anerkenne, als Deutsche Macht insbesondere aber den ersten und zweiten Punkt sich aneigne und festhalte. (In der Mittheilung der Schles. Ztg. fehlten die Worte: „und zweiten“.)

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze findet sich heute in folgender Depesche, die gestern (22.) Abend hier in Berlin eingegangen ist:

Petersburg, 22. Novbr. Fürst Mentschikoff meldet vom 15. Novbr. (3. a. St.): Die feindlichen Belagerungsarbeiten sind nicht vorgeschritten. Das Bombardement dauert fort, ohne großen Schaden anzurichten. Durch einen Sturm wurden am 14. November 8 feindliche Transportschiffe gegen die Küste geworfen, eine Fregatte und eine Corvette, die leck geworden, und Masten, welche andern Fahrzeugen entrissen waren.

Es folgt aus dieser Nachricht, daß weder von Seiten der Russen noch von der der Verbündeten seit dem 5. November (bis zum 15.) ein neuer Angriff erfolgt ist. So weit man die Sache hier übersehen kann, muß ein solcher Angriff bald erfolgen.

London, 22. Nov. Eine Abend-Ausgabe der „London Gazette“ bringt eine Depesche Lord Raglan's über die Schlacht am 5. Nov. In derselben wird die Niederlage der Russen als eine ungeheure geschildert. Die Russen wären mindestens 60,000 Mann stark gewesen, hätten 60 Feldgeschütze mit sich geführt und einen Verlust von 15,000 Mann erlitten. (Diese Zahlen sind nach den bereits gestern mitgetheilten amtlichen Nachrichten des „Russischen Invaliden“ viel zu hoch gegriffen. D. Red.) Von Seiten der Engländer wären blos 8000, von Seiten der Franzosen 6000 Mann beim Kampf engagirt gewesen. Der Verlust der Engländer betrage an Todten 43 Offiziere und 416 Gemeine; verwundet und vermißt wurden 2131 Mann.

Triest, 22. November. (T. C.-B.) Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 13. d. Nach den Berichten der Triester Zeitung hätte der Sultan dem Prinzen Napoleon, welcher sich auf dem Wege der Besserung befindet, einen Besuch abgestattet. Das Wetter auf dem Schwarzen Meere soll nach denselben Berichten sehr stürmisch sein und es betrüge die Anzahl der vor Sebastopol stehenden Russischen Truppen 80 000 Mann.

— In unterrichteten Kreisen wird mit der größten Bestimmtheit behauptet, Lord Raglan's Depesche vom 3. November habe auch den (nicht veröffentlichten) Satz enthalten: „Noch glaube ich trotz der zahlreichen und gewichtigen Schwierigkeiten Herr der Verhältnisse zu sein.“ — Der am 5. November vor Sebastopol gefallene General-Lieutenant Sir Cathcart war zugleich General-Adjutant. In dieser Stellung wird ihn wahrscheinlich General-Major Wetherall ersetzen. — Dem General-Major Sir G. Brown ist der Arm abgenommen. Er ist berechtigt, für diesen Verlust eine jährliche Pension von 300 Lstr. zu beanspruchen; eine gleiche Entschädigung beziehen aus demselben Grunde jetzt Lord Hardinge und Lord Raglan.

— Was den Verlust an höheren Offizieren in der Schlacht vom 5. Nov. betrifft, so fielen bekanntlich von Englischer Seite ein Divisions-Commandeur (Cathcart) und 2 Brigade-Generale (Strangways und Goldie), von Französischer Seite General Lourmel; verwundet wurden von Englischer Seite ein Divisions-Commandeur (Brown) und 4 Brigade-Generale (Bentinck, Torrens, Adams, Buller). Von Russischer Seite fiel der Commandeur der 10. Division (Soimonoff); leichter oder schwerer verwundet wurden 4 General-Majors (Villebois, Ochterlohn, Kischinski, Mentschikoff) und 6 Obersten (Alexandroff, Pustowoitoff, Bibikow, Delwig, Werewkin-Scheluta, Albedinski).

Die Times sagt: In Folge einer bedauernswerthen Schickung sind nicht weniger als drei Divisionen der Britischen Armee augenblicklich ihrer Generale und der Chefs beraubt, die am tauglichsten waren, die Operationen Lord Raglan's zu unterstützen. Der Tod Sir George Cathcart's ist für die Armee und das Land ein schwer zu ersetzender Verlust. Sir de Lacy Evans, der in diesem Feldzuge das Feuer eines jungen Soldaten, gemäßigt durch die Erfahrung eines Veteranen, gezeigt hat, ist zeitweilig genöthigt, sich an Bord der Flotte zurückzuziehen, und wir fügen mit lebhaftem Bedauern hinzu, daß Sir George Brown so ernstlich verwundet ist, daß er sich genöthigt sah, das Commando der leichten Division anderen Händen zu übergeben. Ein tüchtigerer Soldat als Sir G. Brown hat nie gelebt; rechtschaffen, energisch, jeder Furcht unzugänglich, ganz dem Dienste hingegeben, sind seine tüchtigen Eigenschaften in diesem ganzen Feldzuge von dem Heere sowohl wie von dem Lande in ihrem ganzen Umfange gewürdigt worden, und die leichte Division wird nie einen braveren, durch alle militairischen Tugenden hervorleuchtenderen Führer bekommen.

— Nach einem Schreiben aus Konstantinopel vom 9. November wären die osmanischen Truppen, welche die Redouten bei Balaklawa mit so geringer Standhaftigkeit gegen den Russischen Angriff vertheidigt haben, nicht Türken gewesen, sondern ein Theil des Tunesischen Contingents, der vor Kurzem erst gelandet war. Ueber den Fortgang der Belagerung von Sebastopol hatte man nur ältere Nachrichten, welche durch die neueren, auf directem Wege eingegangenen alles Interesse verloren haben. Bemerkenswerth scheint, was ein militairischer Berichterstatter über die Wirkung der Lancasterschen Kanonen sagt, die von den Engländern in einer ihrer Batterieen aufgestellt sind. Durch die Tragweite dieser Geschütze sollen die Russen gezwungen worden sein, ihre Flotte aus dem Kriegshafen nach einem Punkte des inneren Hafens im Osten einer vor dem Fort Katharina zum Fort Paul gezogenen Linie zu verlegen. In der Richtung dieser Linie hatten die Russen am 21. October eine Schiffsbrücke aus Kanonenbooten über den großen Hafen gebaut, nachdem sie bereits am 19. eine ähnliche über den Kriegshafen angelegt hatten. Durch diese beiden Brücken war die Communication zwischen den auf der Nordseite des Hafens lagernden Russischen Truppen und der auf der Südseite gelegenen Stadt hergestellt. — (Nach Englischen Berichten sollen die Lancasterschen Kanonen nicht besonders viel gewirkt haben.)

?? **Paris**, 19. Nov. [Wieder ein sogenannter Bericht.] Seit gestern circulirt wieder ein Bericht des Fürsten Mentschikoff an den Marschall Paskiewitsch. Er ist vom 10. Nov. und kündigt für den 11. einen Angriff gegen die linke Flanke der Verbündeten an, dessen Zweck sei, diese vom Cap Chersones abzuschneiden. Gleichzeitig schildert er die Lage der Verbündeten als sehr kritisch. Viele Türkische Deserteure treffen bei den Russen ein, sie beschweren sich über die schlechte Behandlung, welche ihnen ihre Alliirten zu Theil werden lassen. Den Alliirten fehlt es an Allem, die Russen sind munter und wohlauf, und die Regimenter können sich abwechselnd in den benachbarten Dörfern ausruhen. Das ist das Wesentliche. An der Echtheit des Berichtes wird hier vielfach gezweifelt. (Wir haben schon bei den früheren ähnlichen Berichten gesagt, daß wir sie für unecht halten. Sie scheinen in Paris gemacht zu werden, und wir nehmen von ihnen nur Notiz, damit es nicht scheine, als wären sie übersehen worden. D. Red.)

— Warum die Verbündeten noch keinen Sturm auf Sebastopol unternommen haben, darüber glaubt der Pariser „Constitutionnel“ in Folgendem Aufschluß geben zu können. Er sagt:

Die für die Verbündeten so ruhmvolle Schlacht vom 5. November hat ihnen schmerzliche Verluste gekostet. Drei Englische Generale wurden dabei getödtet, fünf verwundet. Die Zahl der kampfunfähig gewordenen Soldaten belief sich auf 2500 auf Englischer, 1300 auf Französischer Seite. Man kämpfte an drei verschiedenen Punkten gleichzeitig und zwar von Tagesanbruch an bis Abends. Ein wenig Ruhe war den Soldaten unentbehrlich. Die Generale wußten, daß der Sturm unausbleiblich das Signal zu einem neuen Angriff Seitens der Russen sein würde. Sie wußten noch nicht, in wie weit die Schlacht vom 5. die Hoffnungen des Feindes niedergeschlagen hatte, und die an diesem Tage im Gefecht gestandenen Streitkräfte bewiesen, wie sehr seine Reihen vergrößert worden. Es wurde daher beschlossen, den Sturm zu verschieben. Die erste Enceinte der Vertheidigungswerke von Sebastopol ist beinahe gänzlich zerstört. Es wäre möglich, die zweite Linie mit den neulich errichteten Batterieen ernstlich anzubrechen und auf diese Weise den Sturm weniger langwierig und mörderisch zu machen. Man würde zugleich die Positionen der Armee von Balaklawa an bis zu den Ruinen von Inkerman mit Erdwerken befestigen, um dem Feinde die beiden Punkte zu versperren, auf denen allein er die Belagerer angreifen konnte, und so jede ernstliche Diversion während des Sturmes unmöglich zu machen. Ferner würde man den von Konstantinopel angekündigten Verstärkungen Zeit zum Eintreffen geben, die den Verbündeten die numerische Ueberlegenheit wieder verschaffen werden. Deshalb — fügt der „Constitutionnel“ mit Bezugnahme auf die neueste Mentschikoff'sche Depesche hinzu — wurde der Sturm bis zum 12. (jetzt 15.) nicht unternommen deshalb setzten die Verbündeten an diesem Tage die Arbeiten fort, die die Liprandi'schen und Dannenberg'schen Truppen im Schach halten und sie zu müßigen Zuschauern (?) des Falls von Sebastopol machen sollen. (?) Was die vom General Canrobert erwarteten Verstärkungen betrifft, so haben täglich Ausschiffungen derselben stattgehabt. Der „Napoleon“ und der „Suffren“ haben, ersterer 2000 Mann, letzterer 1100 Mann, von Konstantinopel gebracht. Die Brigade Mayran, ganz vollständig auf drei großen Dampfern eingeschifft, hat am 8. den Bosporus passirt, um sich direct nach dem Cap Chersones zu begeben. Am 12. mußten nahe an 10,000 Mann zur Französischen Armee gestoßen sein, ohne die Verstärkungen zu zählen, die Lord Raglan und die Türkische Division erhielten. Die Verluste seit Beginn der Belagerung sind demnach reichlich ersetzt. Der Gesundheits-Zustand der Armee ist trefflich, und Generale, so wie Soldaten sind von demselben Vertrauen beseelt.

So das Französische Blatt.

Jassy, 17. Novbr. Ein neues Ministerium wurde gebildet. Mitglieder sind die Bojaren Kostaki Ghika, Katardzin, Rosetti, Maurojeni, Lavesku, Kaletto Negri. Die Abreise Derwisch Pascha's ist für den 20., die des Freiherrn v. Bach für den 22. d. festgesetzt. Die Ankunft Omer Pascha's wird hier erwartet. (Es heißt bekanntlich, daß er aus der Moldau in Bessarabien einbrechen soll und das Wiener Cabinet soll befohlen haben, daß die Oesterreichischen Truppen dem Vorgehen Omer Pascha's nicht hindernd entgegentreten, aber auch in keiner Weise an dem etwa entbrennenden Kampfe sich betheiligen sollen.)

— In Uebereinstimmung mit anderen Berichten über die neuesten Truppen-Bewegungen der Armee Omer Pascha's gegen die Moldau und den Pruth meldet die A. A. Z. auch, daß man in der neuesten Zeit die Bewegung mehrerer Türkischen Truppenkörper in der Nähe der Bessarabischen Grenze bemerke. Zugleich versichert man: Omer Pascha habe neuestens den Befehl aus Konstantinopel erhalten, alle nur immer disponiblen Streitkräfte diesseit und jenseit der Donau nach der Moldau an den Sereth zu schicken, daß bereits einzelne Truppen-Abtheilungen sich über Buseo und Fokschan in Marsch gesetzt haben, und daß der Muschir Anstalten treffe, mit seinem ganzen Stab sich nach Jassy zu begeben. Es scheint demnach, daß Omer Pascha etwas zu unternehmen beabsichtige, sei es um einen wirklichen Einfall in Bessarabien zu versuchen, oder, was mir noch wahrscheinlicher vorkommt, eine Diversion zu bezwecken, welche die Russische Armee in Bessarabien beschäftigen und den Fürsten Gortschakoff hindern soll, einen Theil seiner Streitkräfte zur Verstärkung nach der Krim zu senden.

Bukarest, 11. November. Omer Pascha hat in der letzten Zeit die Walachische Regierung aufgefordert, und zwar nicht im Namen des Sultans, sondern aus eigener Machtvollkommenheit, die bewaffnete Macht der Walachei zu der Türkischen Armee stoßen zu lassen, und sie dem Oberbefehl des Türkischen Generalissimus unterzuordnen, um dieselbe bei den beabsichtigten Operationen gegen Rußland mit verwenden zu können. Das Ansinnen scheiterte an der richtigen Erkenntniß der Regierung bezüglich ihrer Stellung zur Pforte und zu Rußland, da letztere Macht bekanntlich das Protectorat über das Land hat. (A. A. Z.)

Aus der Ostsee.

— In Betreff der Mannschaft des in Rußland verunglückten Englischen Schiffes „Thomas“ macht die O. Z. die Mittheilung, daß dieselbe sich noch in Libau befinde, weil der erwartete Bescheid von St. Petersburg noch nicht eingetroffen sei. Dem Capitain so wie dem Steuermann habe man, nachdem beide die Verpflichtung eingegangen wären, sich nicht von Rußland entfernen zu wollen, gestattet, frei herum zu gehen; die anderen Leute dagegen befänden sich bei übrigens guter Behandlung stets unter Aufsicht.

London, 22. Novbr. Ein vereintes Englisches und Französisches Geschwader griff am 1. September die Russische Festung Petropawlowski an, zerstörte zwei Batterieen, nahm zwei Russische Schiffe weg, verlor 64 Mann und zog sich hierauf zurück. (Petropawlowski ist ein kleiner befestigter Ort an der Ostküste von Kamschatka.) (Tel. C.-B.)

Kirche, Schule und Innere Mission.

† **Breslau**, im November. Die sehr günstigen Erfahrungen, welche aus der Anstellung von Reisepredigern für die Arbeiter an Eisenbahnen, namentlich in Beziehung auf Ordnung, Mäßigkeit und Sittlichkeit derselben resultirt haben, und die in den für die an den Oderdämmen arbeitenden Sträflinge veranstalteten Gottesdiensten bereits eine neue erfreuliche Frucht tragen, haben nothwendig zu der Ueberzeugung geführt, daß auch an andern, noch nicht berücksichtigten Stellen dem so verlassenen Volke das Recht auf eine geistliche Pflege und Seelsorge, die seine speciellen Bedürfnisse ausdrücklich ins Auge faßt, zugestanden werden müsse. In diesem Sinne und unter Vorführung der zeitherigen Erfolge ist denn der Oberschlesischen Eisenbahn das Anerbieten gemacht, sie mit geistlichen Kräften zu Gunsten ihrer Arbeiter in Posen und Oberschlesien auszurüsten, und nur ein entsprechendes Entgegenkommen von ihrer Seite in Anspruch genommen worden. Ungeachtet lebhafter Befürwortung der betreffenden Königl. Behörden, ist jedoch eine ablehnende Antwort erfolgt. Ein anderer Versuch bezüglich der Bauten an der Freiburger Bahn darf wohl, so lange er der betheiligten Direction nicht vorgelegen, noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Hier hat sich, dem Vernehmen nach, ein aus geistlicher Hand erfordertes Gutachten dahin ausgesprochen, daß das Bedürfniß nicht erweislich sei, indem es ja in jener Gegend an Kirchen, welche von den Arbeitern besucht werden könnten, nicht fehle. Dem liegt offenbar eine Verkennung des eigenthümlichen Verhältnisses dieser Art von Seelenpflege zu Grunde. Uebrigens wird an diesem Platze die Frage erst praktisch werden, wenn im Frühjahr der Bau der Verbindungsbahn zwischen Königszelt und Liegnitz beginnt.

Vermischtes.

Naugard, 21. November. Der Aufseher Brune aus Spandau, welcher wegen Befreiung des Professors Kinkel aus dem dortigen Zuchthause hier seine dreijährige Haft abbüßt, ist in Begleitung zweier Aufseher nach Berlin transportirt worden, um den aufgefundenen Anzug Kinkels in der deshalb stattfindenden Untersuchungssache (gegen Falkenthal, vergl. Zuschauer) zu recognosciren. Der Aufseher Brune hat übrigens in 1½ Monaten seine Strafe abgesessen.

Leobschütz, 17. November. [Großer Schneefall.] Montag den 14. d. fielen bei dem heftigsten Nordost-Winde mit wechselndem Umlegen nach Ost und Südost so große Schneemassen, daß alle Wege und Vertiefungen damit erfüllt waren und daß jede Verbindung gesperrt wurde.

Madrid, 8. Novbr. Dieser Tage hat ein Verbrechen Madrid in Schaudern versetzt. Der Graf v. Villamanuel war am 2. November von Bayonne angekommen. Als er nach Hause gekommen, schalt er den Haushofmeister, daß er ihm nicht die Kutsche zum Abholen entgegengeschickt. Derselbe erwiderte, der Kutscher habe sich geweigert, anzuspannen. Der Graf begab sich nun die Treppe hinab, wo er den Kutscher, die Mütze auf dem Kopf, in einem Stuhl sitzend fand. Er rief ihn an, ob er nicht vor seinem Herrn aufstehen und das Haupt entblößen könne? Der Kutscher schrie ihm entgegen: „Wir sind alle gleich!“ Mit diesen Worten zog er ein Pistol und drückte es auf den Grafen ab. Der Schuß versagte. Der Graf suchte nun den Weg zu seinen Gemächern zu gewinnen, um sich zu bewaffnen; der Kutscher erreichte ihn aber früher und traf ihn dreimal mit einem Dolche in die Brust. Der Graf starb noch in der nämlichen Stunde. Auch sein Vater endete eines gewaltsamen Todes, da er als Carlist erschossen worden war. Der That des exaltirten Menschen liegt übrigens kein politisches Motiv zu Grunde. Der Graf stand in Beziehungen zu einem Mädchen, in das sich der Kutscher verliebt. Eifersucht führte zu dem Verbrechen! — —

len. Auf ihre Denunciation wurde Lange verhaftet und er von dem Kriminalgericht zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

— s Ueber die Entdeckung des mehrbesprochenen Depeschenverraths hört man Folgendes. Seit einiger Zeit ahnte man bereits dergleichen, konnte der Sache aber nicht auf die Spur kommen und wandte daher eine List an, indem ein bekanntes Berliner Haus sich vom Rhein eine fingirte Depesche schicken ließ, in welcher ein hoher Auftrag zum Kauf näher bezeichneter Eisenbahn-Actien gegeben wurde. Wie man erwartet hatte, wurden noch vor Abgabe der Depesche an ihren Eigenthümer von den Agenten zweier hiesigen Geschäftstreibenden alle Actien der bezeichneten Art angekauft. Man wußte nun die Personen, an die der Verrath geschah, und beobachtete sie. Am Tage darauf stand eine derselben im Portal des Königl. Postgebäudes nach der Königsstraße hin und schien auf etwas zu warten. Ein Fremder spricht ihn an, erst Englisch und dann Französisch, während welcher er bemerkt, daß dem Banquier von einem Mann im Vorübergehen heimlich ein Papier in die Hand gedrückt wird, das er sogleich in die Brieftasche steckt. Der Fremde begleitet plaudernd den Banquier bis zur Börse, um das Treiben derselben kennen zu lernen, dort aber präsentirt er sich plötzlich als Polizeibeamter und verlangt die Papiere des Andern. Ehe man sich noch derselben bemächtigen konnte, gelang es zwar Jenem, den verdächtigen Zettel in kleine Stücke zu zerreißen, doch half das nichts, da man im Stande war, sie zu sammeln, zusammenzukleben, und darauf den Wortlaut einer neuen Depesche mit Ankaufsbestellungen fand. Der zweite Verdächtige wurde als Zeuge vorgeladen und bei seinem Erscheinen gleichfalls verhaftet. Man will wissen, daß er eine Caution von hunderttausend Thalern vergeblich angeboten habe.

— s Eine Brieftasche mit mehr als 1700 Thlr. in Scheinen ist gestern vom Schloßplatz bis zur alten Leipziger Straße verloren gegangen. Der Eigenthümer annoncirt 200 Thlr. Belohnung für den Finder.

— !! Und wie der Onkel winkt mit dem Finger, auf thut sich der Spener'sche Zwinger. Es speit das doppelt geöffnete Haus zwei Leitartikel auf einmal aus, grimmig schnurrend, schrecklich murrend. Der eine mit Gebrüll sagt zur Kreuzztg.: Still! Und sieht sich stumm ringsum mit langem Gähnen und schüttelt die Mähnen und streckt die Glieder und legt uns nieder. — Diese unsere Niederlage befindet sich in der heutigen Spenerschen Ztg. unter der Firma eines kleinen lateinischen h. Also hat das S. endlich seinen „natürlichen Alliirten“ gefunden, und es zeigt von richtigem Witz, daß derselbe als besonderes Kennzeichen gerade ein h. wählt, diesen Hauchlaut, der als Spiritus asper etwas unbestreitbar Geistiges hat. Auch betrachtet das S. das h. als Waffen-, resp. Fechtbruder mit solchem Entzücken, daß er im Betreff seines eigenen Leitartikels aufopfernd erklärt hat: „Den Dank (resp. 1 Thlr.), Onkel, begehr' ich nicht.“

— △ Die Vossische Zeitung meint, „daß nur noch von dem Verlauf der kriegerischen Begebenheit erwartet werden kann, was auf jede andere Weise Rußland selbst so gut wie unmöglich gemacht hat.“ — In Erinnerung daran, daß seit dem „Extrablatt der Freude“ so ziemlich immer das Gegentheil von dem wahr geworden ist, was die Vossische Zeitung gewahrsagt hat, ist das kriegerische Gelüste derselben zwar nicht der schrecklichste der Schrecken, zumal da der Leitartikel-Schreiber in seinem militairpflichtigen Alter vermuthlich hinter der Kriegsschule herumgelaufen ist. Aber sehr leichtsinnig ist es immer obenein von einer so alten Tante, die Instrumente des Europäischen Concerts mit Gewalt für den Krieg stimmen zu wollen in einer so schweren Zeit, wo der Druck von Wassers- und Feuersnoth bereits auf unserm Vaterlande lastet, und schon so Viele mit der Theuerung und dem frühen Winter zu kämpfen haben, daß es frevelhaft ist, noch andere bittere Feinde herbei zu beschwören. Wenn die Tante Voß Rußland so grimmig haßt, wenn der Krieg mit Rußland der Lieblingswunsch ihrer alten Tage ist, was hindert denn ihre martialischen Neffen, sich auf eigene Faust als Freiwillige den Westmächten anzuschließen und ihr Müthlein nach Herzenslust an den Russen in der Krim zu kühlen? Oder betrachtet die tapfere Seele den Kriegsschauplatz etwa als einen Marktplatz, wo nur Andere ihre Haut zu Markte tragen sollen? Wer für seine eigene werthe Person nicht gesonnen ist, im Kriege mit zu thaten, darf der wohl so vorwitzig sein, hinter dem warmen Ofen seines journalistischen Invalidenhauses hervor zum Kriege zu rathen?

— △ Die Volkszeitung „fürchtet, daß wir nach Ablauf dieses Winters in einen Krieg verwickelt sind, der uns von allen Seiten mit Mißtrauen umgiebt, und die Folge wird sein, daß wir nirgends einen Freund mehr finden, dem wir uns anschließen können.“ Also abwarten, bis dieser Winter abgelaufen ist. Denn bis dahin kann noch viel Schnee vom Himmel fallen, viel Wasser zu Eis gefrieren, viel Hoffnung zu Wasser werden und, was die Hauptsache ist, bis dahin kann der superkluge Ex-Urwähler, dieser Inbegriff unfehlbarer Staatsweisheit, durch sprechende Thatsachen wieder eben so ad absurdum geführt werden, wie mit seinem jetzt schon in die achte Woche gehenden Triumph-Artikel: „Sebastopol ist gefallen.“ Der Winter ist die Saison des Eises, und nur Einer, dem zu wohl ist, geht zu dieser Zeit auf das Eis politischer Wahrsagerei. Auch der siegesstolze Leib-Enterich des Omer Pascha ist durchgebrochen, und war mehr, als du Mann der bleichen Furcht.

— s In der Annoncen-Literatur entwickeln die Berliner Geschäftsleute wirklich Genialität. Bald dürfte es im Reich der Möglichkeiten und Unmöglichkeiten keine Kombination mehr geben, die nicht als „Grund“ für die Ausverkäufe annoncirt worden. Nähmaschinen, billigste Einkäufe, wegen Bankerotts oder Lotterie-Gewinnstes und Geschäftsaufgabe, Umzug u. s. w. Das ist Alles bereits viel zu ordinair und zieht nicht mehr. Die Ankündigung muß besser ausgeschmückt sein. Das gestrige Intelligenzblatt bringt eine solche Naiverät mit der Ueberschrift „Na nu hört Alles auf!“

— ≅ **Ein Mittag in Berlin.** II. Eine wichtige Stellung für die Haushaltung und besonders für den Mittagstisch nimmt in Berlin der Victualienhändler ein. Er haust vorzugsweise in den Souterrains und Kellern und ist der Proviantmeister der Hausfrauen und Köchinnen im ganzen Stadtviertel. Er hat oder führt vielmehr Alles, was sie brauchen, die Erzeugnisse der Ceres und selbst die Geschöpfe Neptuns. In Büchsen und Kruken präsentirt er die feineren Handelsartikel, Macaroni, Suppenfleckchen in allen Formen, Perlgraupe u. s. w. In der Ecke steht das Heringsfaß, das zuweilen nur als Heringe maskirte Weißfische enthält. Ein Hauptgegenstand dieses Kleinhandels ist die saure Gurke. Sie giebt besonders im Sommer einen sehr gesuchten Handelsartikel ab und wird in Unmassen von dem pikanten Berlin verzehrt. Die Monate Juli und August führen wohl auch deshalb nur den ominösen Namen der „sauren Gurkenzeit“. Die Gurke ist, wie das Sprüchwort sagt, eben so gut für den Hunger wie für den Durst, und die säuerliche Suppe in der sie schwimmt, vertritt zuweilen die Stelle des eben so beliebten Weißbiers für den Unbemittelten. Unerschöpflich ist der Vorrath von Gurken, der in den verschiedenen Victualienkellern von Berlin aufgespeichert liegt, und man sieht sie in den verschiedensten Dimensionen, von der kleinen, winzigen Pfeffergurke an bis zu dem Ungeheuer hinauf, welches einem nicht vollständig ausgewachsenen Kürbis gleicht. Nur der Hering, der sich durch seine Billigkeit empfiehlt, kann ihr an Popularität den Vorrang streitig machen. Kurz und vergänglich ist das Reich der Gurke, welches nur wenige Monate dauert, während dagegen der Hering sich für permanent erklärt in der Haushaltung der Berliner. Auch er erscheint wie der Meergott Proteus in wechselnder Gestalt, bald als Jüngling, als welcher er am höchsten geschätzt wird, bald als lebensmüder Greis, schmächtig und breit, bald fett oder mager, bald weiß oder fuchsig roth. Wie Tamino in der Zauberflöte, wandelt er durch Wasser und Feuer. Aus letzterem Elemente, wenn er die Feuerprobe bestanden hat, kommt er als geräucherter Bückling zum Vorschein und erfreut sich auch in dieser Gestalt des allgemeinen Beifalls. Doch Gurke und Hering bleiben nicht auf den Victualienladen allein beschränkt, sie stürzen aus den friedlichen Räumen des Kellers und des Gewölbes auf die Straße und in das Marktgewühl, wo sie von ihren Verkäufern mit dem wohlbekannten Rufe: „Gurken, Gu—rrr—ken; Bükelinge, Bü—ke—lin—ge!“ ausgeboten worden.

— mm [Concert.] Die musikalische Saison hat begonnen, ein Concert folgt dem andern, und wenn es so fortgeht, dürfte es in Berlin bald mehr Virtuosen als Zuhörer geben. Es wimmelt von größeren und kleinern, falschen und echten Talenten. Zu den Letzteren zählen wir den vierzehnjährigen Violinspieler Adolph Groff, Schüler des Königl. Concertmeisters Herrn Hub. Ries. Derselbe veranstaltete im Saale des Englischen Hauses ein überaus zahlreich besuchtes Concert. Schon die Wahl der vorzutragenden Piecen ließ eher den Meister, als den Schüler erwarten: Beriot, Vieurtemps und David bildeten das Programm. Diese Erwartung hat sich auch zum großen Theil bewährt. Der junge Künstler besitzt nicht allein eine tüchtige technische Ausbildung, Fingergeläufigkeit und kräftigen Bogenstrich, sondern auch, was mehr gilt, einen seelenvollen Vortrag, einen zu Herzen sprechenden Ton. Nur im Staccato merkt man noch hier und da den Schüler. Mit der Zeit wird er gewiß zu der Sicherheit, die er schon besitzt, auch noch die künstlerische Freiheit gewinnen, welche das Zeichen der Herrschaft über das Instrument ist. Das jedenfalls höchst beachtenswerthe Talent, welches seinem Meister Ries Ehre macht, wurde von den Fräulein Zum Busch und Krüger unterstützt, zwei Dilettantinnen, von denen besonders die letztere mit vielem Beifalle die Cavatine aus dem „Barbier von Sevilla“ vortrug. Herr Radecke spielte auf dem Klavier zwei eigene Compositionen, die Mondnacht und die Amazone, welche ebenfalls ansprachen.

— mm Der bekannte Musik-Director Jullien aus London ist jetzt von seiner Reise nach Amerika zurückgekehrt und hat eine „tropische Insecten-Polka“ mitgebracht. Die verschiedenen Instrumente ahmen das Zirpen der Grillen und Heuschrecken, das Schwirren der Muskitos und das Zischen der Schlangen nach. Und die ganze fashionable Welt ist entzückt von diesem Charivari.

— es In dem Circus-Theater vor dem Rosenthaler Thor bietet Director Götz fortdauernd Alles auf, um durch Heranziehung neuer Mitglieder und gute Leistungen der bereits bekannten das Publicum zu fesseln. Zum Schluß werden jetzt gewöhnlich große militairische Pantomimen mit Gefechten, ausgeführt.

Engl. Velours-Teppiche, auch ungeschnittene Engl. Teppiche

empfehlen

Prätorius & Protzen,

Köllnischen Fischmarkt Nr. 4. Bel-Etage.

Gaetano Vaccani, Reißzeug-Fabrikant

in Halle a. d. S., hält zur Bequemlichkeit seiner geehrten Geschäftsfreunde von jetzt ab in Berlin en gros-Lager bei Herrn **A. Fiocati,** Unter den Linden Nr. 21.

Es gewährt dies Lager für Berlin dieselben Bedingungen als bei directen Beziehungen.

Gebrüder Rousset,

Strumpfwaaren-Fabrikanten, Leipziger Straße Nr. 45,

empfehlen eine große Partie zurückgesetzter Artikel en gros & en detail zu sehr billigen Preisen.

Frische gr. Colchester Austern,

à 100 Stück 2½ Thlr., in Original ¼ To. billiger, frische Schellfische, Ital. Maronen, ächte Teltower Rübchen, Magdeb. Wein-Sauerkohl, in Ankern und ausgewogen, empfehle. Frischen Lachs und Dorsch erwarte heut wieder.

Ferd. Müller, Behrenstr. 55.

Magasin de Paris
Ludwig ci-devant Rey

(33 Charlottenstrasse 33),

empfing Pariser Handschuhe von Privat — parfümirte Handschuh-Kästchen — elegante Fächer — Flacons — Lampenschirme — seidene Tragbänder — Strumpfhalter — und viele andere Toilette-Artikel in feinster, echter Qualität, zu soliden, festen Preisen.

In der Buchhandlung von Jul. Wilh. Klinghammer in Langensalza erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **Julius Springer, 20,** Breite Straße, in Stettin bei L. Saunier, in Glogau bei H. Reißner, in Colberg bei C. F. Post:

Königin Luise.
Ein Preußenbuch.
gr. 8. Eleg. geheftet.
Preis der Ausgabe auf feinstem Velinpapier 1 Thlr. 6 Sgr.
Preis der Ausgabe auf Kupferdruckpapier 2 Thlr.

Der ungenannte Herr Verfasser giebt in diesem Werke ein **Lebensbild der Königin Luise** in epischen Liedern, die nach dem einstimmigen Urtheil competenter Richter sich den besten Productionen unserer vaterländischen Poesie an die Seite stellen können.

Die äußere Ausstattung ist dem Inhalte vollkommen würdig und der Preis möglichst billig gestellt.

Eine kleine Bibliothek für Alt und Jung!
32 Bände für Zwei Thaler!

Bronikowski, Moina, Briten, 2 Bde. — Weisflog, Phantasiestücke, 7 abgeschlossene Bde. — Nürnberger Erzählungen, 2 Bde. — Laun, Luise v. Degenfeld. — v. d. Velde, Guido, Wiederkäufer, Eroberungssucht, Zaubermantel, 4 Bde. — Tromlitz, Cleveland, Rechberg, Ugolino, Estevan, 6 Bde. — Stahl, Woldemar. — Anekdoten-Almanach (140 Seiten). — Erheiterungen, Erzählungen für Alt und Jung, 2 Bde. (Ldpr. 1⅔ Thlr. — Reise-Lectüre, Samml. der besten Reisen (424 Seiten 1½ Thlr.) — Hausmannskost, von Claudius, Engel, Moeser (196 Seiten). — Andersen's neue Mährchen. — Zauberblüthen von Agnes Franz. — Brachmann, romant. Blüthen, 2 Bde. Weihnachts-Katalog gratis.

J. A. Stargardt in Berlin,
Charlottenstr. 54, neben Stehely's Conditorei.

In unserem Verlage ist erschienen und daselbst sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Preußischer Gesetz-Codex.

Ein authentischer Abdruck der in der Gesetzsammlung für die Königlich Preußischen Staaten von 1806 bis auf die neueste Zeit enthaltenen **Gesetze, Verordnungen, Kabinets-Ordres, Erlasse u. s. w.**

In chronologischer Ordnung, mit Rücksicht auf ihre noch jetzige Gültigkeit und praktische Bedeutung, für

Justiz- wie Verwaltungsbeamte

zusammengestellt von **Paul Stoepel,** Königl. Gerichts-Assessor.

3 Bände. gr. 8. broch. Preis **5 Thlr.**
Erster Band (35 Bogen) 1806—1832.

Der zweite Band wird im Januar, der dritte mit Register im März k. J. ausgegeben.

Wir empfehlen dieses Werk als ein unentbehrliches Handbuch für Juristen und Verwaltungsbeamte bestens und bemerken, daß **Subscriptionslisten** bei uns, wie in allen Buchhandlungen ausliegen.

Hofbuchdruckerei von **Trowitsch & Sohn** in Frankfurt a. d. O.

In der **Trautwein**'schen, **Mittler**'schen Buchhandlung und bei **J. Springer** ist vorräthig und eignet sich zu **Fest-Geschenken:**

Guizot, Geschichte Cromwell's

und der Englischen Republik (1649—1658).

Deutsch von **W. Rogge.** Pr. 1 Thlr. 10 Sgr.

Ein anerkannter Kritiker sagt von diesem Werk:
„Diese Uebersetzung gehört zu den besten Arbeiten der neuesten Zeit auf diesem Gebiet; sie liest sich wie ein deutsches Buch."

Berlin, November 1854. Hugo Bieler u. Co.

Im Verlage des Unterzeichneten sind in den letzten Jahren erschienen:

Die Schriften von Jeremias Gotthelf (Pfarrer Bitzius).

Die anerkannten Vorzüge dieser Sittenschilderungen haben dieselben in allen Kreisen der Gesellschaft, bei hoch und niedrig, eingebürgert.

Ein schneller Tod hat die schöpferische Thätigkeit Jeremias Gotthelf's beendet. Diese Thätigkeit liegt nun übersichtlich und abgeschlossen vor uns in Werken, welche der innerste Ausdruck seines Denkens und Dichtens sind. Allen Freunden und Verehrern des außerordentlichen Mannes dürfte daher gerade jetzt der Wunsch um so näher liegen, sich das geistige Gesammtbild zu vervollständigen, das mit der ganzen Fülle seiner kernhaften und liebedurchdrungenen Eigenthümlichkeit in seinen Schriften zu Tage liegt.

Nachfolgendes Verzeichniß der **Gotthelf**'schen Schriften wird jedem Besitzer einzelner Werke eine Uebersicht der ihm noch fehlenden gewähren.

Schriften von Jeremias Gotthelf:

Die Armennoth. Zweite Auflage. 1851. 12½ Sgr. — **Der Bauernspiegel, oder Lebensgeschichte des Jeremias Gotthelf.** Dritte Auflage. 1851. Wohlfeile Ausgabe. 20 Sgr. — **Bilder und Sagen aus der Schweiz.** 3 Bändchen in einem Bande. Zweite Auflage. 1 Thlr. 20 Sgr. — **Doctor Dorbach, der Wühler.** Zweite Auflage. 7½ Sgr. — **Dursli, der Branntweinsäufer.** 10 Sgr. — **Erlebnisse eines Schuldenbauers.** 1853. 1 Thlr. 2 Sgr. — **Erzählungen und Bilder aus dem Volksleben der Schweiz.** 4 Bände. 1850—52. à Band 27½ Sgr. — **Geld und Geist, oder die Versöhnung.** 3 Theile in einem Bande. Zweite Auflage. 1852. 1 Thlr. 15 Sgr. — **Der Geldstag, oder die Wirthschaft nach der neuen Mode.** 1846. 1 Thlr. — **Hans Jacob und Heiri, oder die beiden Seidenweber.** 1851. 10 Sgr. — **Hans Joggeli der Erbvetter und Harzer Hans, auch ein Erbvetter.** Zwei Erzählungen. 1848. 10 Sgr. — **Die Käserei in der Vehfreude.** Eine Geschichte aus der Schweiz. 1850. 1 Thlr. 10 Sgr. — **Käthi, die Großmutter, oder der wahre Weg durch jede Noth.** Eine Erzählung für das Volk. 2 Bändchen. 1847. 18 Sgr. — **Der Knabe des Tell.** Eine Geschichte für die Jugend. 2te Auflage. 1852. 12½ Sgr. — **Leiden und Freuden eines Schulmeisters.** 4 Bändchen. 1848. 1 Thlr. 2 Sgr. — **Ein Sylvestertraum.** Dritte Auflage. 1851. Wohlfeile Ausgabe. 10 Sgr. — **Dasselbe. Miniatur-Ausgabe,** mit Zeichnung von Sonderland, in Einband mit Goldschnitt 27½ Sgr. — **Uli, der Knecht.** Dritte Auflage. Wohlfeile Ausgabe. 15 Sgr. **Uli, der Pächter.** Ein Volksbuch. (Zweiter Theil von: Uli, der Knecht.) Zweite Auflage. 1850. Wohlfeile Ausgabe. 20 Sgr. — **Die Wassernoth im Emmenthal.** Zweite Auflage. 1852. 6 Sgr. — **Wie Anne Bäbi Jowäger haushaltet.** Zweite Auflage. 2 Theile. 2 Thlr. 15 Sgr. — **Wie fünf Mädchen im Branntwein jämmerlich umkommen.** Zweite durchgesehene Auflage. 1851. 6 Sgr. — **Eines Schweizers Wort an den Schweizerischen Schützenverein.** 1844. 8 Sgr. — **Zeitgeist und Berner Geist.** 2 Theile. 1851. 1 Thlr. 10 Sgr.

☞ Die bedeutenden dieser Erscheinungen sind auch in Pracht-Ausgaben — auf besserem Papier — mit Zeichnungen und in eleganten Einbänden in allen Buchhandlungen zu haben.

Berlin, November 1854. **Julius Springer.**

Größtes Magazin fertiger Wäsche, Negligés, für Herren und Damen, von W. Passarge, Charlottenstr. 58.

Meine directen und großen Einkäufe in den ersten Fabriken Englands, Frankreichs und Deutschlands und der große Umfang meines Geschäfts gestatten mir, bei reeller nach neuesten Pariser und Londoner Façons (Alles wird bei mir unter Aufsicht von vier Pariser Directricen zugeschnitten) angefertigter Waare stets die Preise außerordentlich billig zu stellen; namentlich habe ich bei meiner letzten Anwesenheit in den Fabrikorten, begünstigt durch die für Fabrikanten augenblicklich ungünstigen Conjuncturen, ganz besonders billige Einkäufe gemacht und nachdem jetzt Posten davon aus Arbeit gekommen, empfehle ich:

Feine Englische Shirting-Oberhemden, die nach der Wäsche blendend weiß bleiben und der Gesundheit sehr zuträglich sind, in den neuesten und dabei schön sitzenden Façons, in allen modernen Faltenlagen und in allen Größen vorräthig, das halbe Dutzend 3½, 4, 4½, 5, 6, 7 und 7½ Thlr.

Leinene Oberhemden von ächtem Bielefelder Handgespinnst, so wie von bestem inländischen Leinen nach den neuesten Façons und die Brusttheile in allen modernen Faltenlagen angefertigt und in einer Auswahl von mehr als tausend Dutzend, das halbe Dtzd. 6, 7, 8, 9, 12, 15, 18 und 24 thlr. ꝛc. Manns- und Frauenhemden von feinem und dabei kräftigem Herrenhuter- und Bielefelder Leinen, sauber genäht, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 thlr. Dergleichen in feinem Shirting, das halbe Dtzd. 4½, 5 u. 6 thlr. Damen-Ober- und Nachthemden. — Gestickte engl. Unterröcke, das Stück von 1½ thlr. an. Couleurte Oberhemden für Herren in neuesten Dessins.

Weißleinene Taschentücher, so wie chinesische grasleinene für Herren und Damen am empfehlendsten, das halbe Dtzd. à 20 sgr., 25 sgr., 1 thlr., 1½ thlr., 2 thlr. und extrafein 2½ thlr.

Aufträge von außerhalb, welche ich franco erbitte, werden gegen Einhändigung des betreffenden Betrages oder Postvorschuß reell ausgeführt.

NB. Einzelne feine Oberhemden, wovon sich in letzterer Zeit eine Anzahl angehäuft, werden mit Verlust verkauft und zwar die sonst 1½, 1⅔, 2, 4 und 4½ thlr. kosten, werden für 25 sgr., 1 thlr., 1½, 2, 3 und 3½ thlr. fortgegeben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg.

Allerneuestes für Damen.
Korallen-, Perlen- und Schmelzknöpfe zur Verzierung auf Kleidern und Mänteln

(erste Sendung aus Paris)

bei **L. May.** Königsstr. 59, neben der Post.

Herforder  **Verein**

für Leinen aus reinem Handgespinnste.

Wir beehren uns, zur Kenntniß zu bringen, daß wir für Berlin den Herren **C. Epner u. Söhne** die ausschließliche Niederlage unserer Leinen und Taschentücher in reichhaltiger Auswahl übertragen haben. Dieselben verkaufen unsere Fabrikate zu Factura-Preisen, welche von uns auf die Waare aufgedruckt sind.

Die von unserem Vereine ausgehenden Leinen sind an der Schauseite mit unserem obigen Firma-Stempel versehen, und nur für die in dieser Weise bezeichneten Fabrikate übernehmen wir die Bürgschaft, daß solche **aus reinem Handgespinnste** gefertigt sind.

Herford (bei Bielefeld), den 26. October 1854. **Die Direction.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehlen wir mit aller Ueberzeugung von der Reellität des ꝛc. Vereins die Fabrikate desselben. Auch wir müssen dem Fabrikate aus reinem Handgespinnst entschieden den Vorzug vor dem aus Maschinengarn gewebten geben und verwenden deshalb auch in unserer Fabrik in Schlesien das Handgarn vorzugsweise zu Militairzwecken.

Berlin, den 26. October 1854. **C. Epner u. Söhne,** Molkenmarkt Nr. 4.

Haupt-Niederlage Englischer, Französischer, Spanischer und Deutscher Tricots von W. Passarge, Charlottenstr. 58, neben Hôtel de Brandebourg.

Bei meiner letzten Anwesenheit in Frankreich und England habe ich, durch die dortige Geschäftsstille begünstigt, außerordentlich vortheilhafte Einkäufe gemacht, sowohl in gewöhnlichen als Luxus-Tricots, und bin dadurch im Stande, für beste Waare folgende Preise zu stellen:

Unterbeinkleider für Herren (sämmtlich vorzüglich elastisch), Qualität 1. 12½ Sgr., Qual. 2. 17½ Sgr., Qual. 3. 25 Sgr., Qual. 4. 1 Thlr., Qual. 5. und 6. (diese sind von selten vorkommender Feinheit und dabei sehr haltbar) 1½ und 1⅔ Thlr.

Jacken für Herren und Damen, in Seide, Wolle und Baumwolle, f. Vigogne (auf bloßem Körper zu tragen) in Seide Qual. 1. à 1⅔ Thlr., Qual. 2. à 2½ Thlr., Qual. 3. 3 Thlr., Qual. 4. 3½ Thlr.; Jacken in reiner Wolle, Qual. 1. 25 Sgr., Qual. 2. 1⅓ Thlr., Qual. 3. 1⅔ Thlr., Qual. 4. 2 Thlr., Qual. 5. 3 Thlr., Qual. 6. und 7. (letztere beiden sind von echter Spanischer Merino-Wolle und mit Stickerei versehen, sowohl in weiß, naturell als roth); Jacken in Baumwolle, Qual. 1. 15 Sgr., Qual. 2. 20 Sgr., Qual. 3. 25 Sgr., Qual. 4. 1 Thlr.

Jacken in Vigogne, Qual. 1. 25 Sgr., Qual. 2. 1⅓ Thlr., Qual. 3. 1⅔ Thlr., Qual. 4. 2 Thlr., Qual. 5. 2½ Thlr.

Ferner empfehle mein Lager baumwollener englischer Strümpfe für Herren und Damen, von den ordinairsten bis zu den feinsten Sorten.

W. Passarge, Charlottenstr. 58., neben Hôtel de Brandebourg.

PS. Einige 1000 ostindischer seidener Taschentücher kaufte in London billig ein und empfehle zu Weihnachtsgeschenken ¾ große seidene Tücher. Qual. 1. 12½ Sgr., Qual. 2. 15 Sgr., Qual. 3. 20 Sgr., Qual. 4. 1 Thlr., Qual. 5. 1½ Thlr.

Ein- und Verkauf von Juwelen, Perlen und coul. Steinen.

Siegmund Friedmann, Juwelier, Kronenstr. 37 (in der Nähe der Jerusalemsstr.) zahlt für gefaßte und ungefaßte Juwelen, Perlen und coul. Steine die angemessensten Preise. Gleichzeitig empfiehlt derselbe sein reiches Lager zu soliden Preisen.

Bock-Verkauf.

Der Verkauf 2jähriger Zuchtböcke in der Stammschäferei Zützen beginnt mit dem 1. December c.

Zützen bei Schwedt a. d. O., im November 1854.

v. Colmar, Rittmeister.

Bandolinharz-Stangenpomade

à Stück 1, 2, 2½, 3 u. 5 Sgr., das Haar damit in jeder beliebigen Form zu befestigen; Haarfärbe-Tinktur, gleich ächt färbend, à Flacon 5 u. 10 Sgr.; Schinnen-Wasser à Flacon 7½ u. 15 Sgr.; Klettenwurzel-Oel à Flacon 2½ u. 5 Sgr.; feine Haaröle, Pomaden, Extraits, Eau de Cologne, Eau de Lavande von 2½ Sgr. an; Seifen von 1 Sgr. an; Kräuter-Haarwuchs-Oel, amtlich geprüft und concessionirt, à Flacon 15 Sgr., größere 1 Thlr.; alle anderen feinen Parfümerien zu den billigsten Preisen empfiehlt.

Gustav Gödicke, Rosenstraße 18.

Herr LOHSE, 46 Jägerstr., Maison de Paris,

hat von heute an eine Niederlage von meinem ächtesten

Eau de Cologne double,

à Fl. 15 Sgr., 6 Fl. in 1 Kiste 2½ Thlr., das Dtz. Fl. 5 Thlr., kleinere Fl. à 7½ Sgr., das Dtz. Fl. in 1 Kiste 2½ Thlr.,

sowie von meinem wahrhaft ächten

Spanischen Carmeliter-Melissen-Geist

zu den Preisen des Eau de Cologne double, welche beide von Sr. Maj. dem Könige von Preussen patentirt und in London mit der Preis-Medaille gekrönt wurden, weil sie von der Jury die einstimmige Anerkennung als die besten und wohlriechendsten Wasser davontrugen, und bei Beurtheilungen der Parfümerieen gleicher Art als Maassstab der Vergleichung dienten.

Maria Clementine Martin, Klosterfrau,

Nr. 17 Domhof, gegenüber dem Süd-Portal des Domes in Köln.

Echten Königsberger Marzipan.

Die Vorzüglichkeit des wirklich echten Königsberger Marzipans, mit dem wir unser Lager alljährlich zur Weihnachtszeit assortiren, ist hinlänglich bekannt und entspricht dem altbegründeten Rufe, dessen sich Königsberg in dieser Fabrikation erfreut. Wie in den früheren Jahren, werden wir auch diesmal wieder allen geehrten Kunden eine namhafte Preisermäßigung gewähren, welche uns ihren Weihnachtsbedarf an Königsberger Marzipan, zur späteren Abnahme, schon von heut ab bis zum 11. December aufgeben.

Felix & Sarotti,

Friedrichsstr. 191, Eckhaus der Kronenstr.

Thee-Anzeige.

Mein aufs Vollständigste assortirtes Lager feiner und feinster grüner, schwarzer und gelber Caravanen-Thee's, so wie andere über England bezogene Sorten empfehle ich hiermit zu der verschiedenen Güte entsprechendstem billigstem Preise.

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Untern Linden Nr. 24.
Niederlage: Schloßfreiheit Nr. 1,
Eingang im Hause.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emilie Cleemann mit Hrn. Kaufmann Kantmann in Breslau; Frl. Jenny Bauer mit Hrn. Dr. med. Asch in Breslau; Frl. Ottilie Hahn mit Hrn. Kaufmann Boese in Breslau; Frl. Pauline Jänsch mit Hrn. Pastor Hartmann in Koltschen.

Verbindungen.

Hr. Apotheker Drenkmann mit Frl. Louise Frodöß in Glatz.

Geburten.

Gestern Abend ist meine Frau, geborene Gräfin von Finckenstein, von einem Knaben glücklich entbunden.

Weitendorf, den 20. November 1854.

H. von Viereck.

Ein Sohn dem Hrn. Kaufmann R. Zenkner in Liegnitz; Hrn. Gutspächter Leitlof in Wenig-Rackwitz.

Todesfälle.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete gestern Mittag meine theure unvergeßliche Frau Florentine, geb. Freiin v. Falkenhausen, ihr segensreiches Leben.

Tiefgebeugt zeige ich dies Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Pischkowitz bei Glatz, den 21. November 1854.

Theodor Freiherr von Zedlitz und Neukirch.

Nach langen Leiden starb am 21. d. M. zu Brieg, in Folge eines Lungenschlages, meine geliebte zweite Tochter Blanka von Alvensleben, was ich hierdurch mit tiefem Schmerze Verwandten und Freunden anzeige und um stille Theilnahme bitte.

Ballenstedt, den 23. November 1854.

v. Alvensleben,
Kammerherr und Hofstallmeister a. D.

Auf den Wunsch unseres Schwagers, des Kaiserlich Russischen General-Lieutenants Baron v. Grotenhielm, zeigen wir den zu Ende August nach längeren Leiden erfolgten Tod seiner Gemahlin, unserer innig geliebten Schwester Leopoldine, gebornen v. Röder, allen unseren Verwandten und Bekannten hiermit tief betrübt an. — Sie starb in Winitza im Gouvernement Podolien, fern von ihrem Gatten, aber gepflegt von treuen Freunden, fromm ergeben in den Willen des Herrn.

Trier, den 20. November 1854.

F. v. Röder,
Major a. D.
Marie v. Mutius,
geb. v. Röder.
v. Mutius,
General-Major.

Heute gegen 2 Uhr Morgens ist unsere geliebte, bis zum letzten Augenblicke ihres Lebens von Gott mit Gaben des Geistes reich gesegnete Mutter, die Kreis-Justiz-Räthin Graffunder, Charlotte Sophie, geb. Jobst, in einem Alter von 76 Jahren sanft gestorben. Wir bitten, uns besondere Meldungen nachsichtig zu erlassen.

Küstrin, den 21. November 1854.

Die hinterbliebenen Kinder, Schwiegerkinder und Enkel.

Hr. Papierfabrikant Dame in Schönthal; Hr. Archidiacon Böhmer in Strehlen; Hr. Rittergutsbesitzer Fila in Schmardt; Hr. Apotheker Ziegler in Auras; Hr. Kaufmann Schade in Breslau; Frau v. Woirsch, geb. Kanold in Trachenberg; verw. Frau v. Gellhorn, geb. Adamczück in Oppeln; verw. Frau Particulier Ziepult, geb. Buntzel in Obernigk; verw. Frau Kaufmann Wildner, geb. Drabyck, in Breslau; verw. Frau Ober-Landesgerichts-Räthin v. Bonin, geb. v. Sonnewitz, in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 23. November. Im Opernhause. (193. Vorstellung.) Der Wasserträger. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (213. Abonnements-Vorstellung.) Ideal und Welt. — Kleine Preise.

Freitag, den 24. November. Im Opernhause. (194. Vorstellung.) Die Nibelungen. Große Oper in 5 Acten, von E. Gerber. Musik von H. Dorn. Ballets von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (214. Abonnements-Vorstellung.) Der Kammerdiener. Posse in 4 Abtheilungen, von Leitershofen. Hierauf: Der Verschwiegene wider Willen. Lustspiel in 1 Act, von Kotzebue. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 25. November. Im Schauspielhause. 215. Abonnements-Vorstellung. Don Carlos, Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. — Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 24. November. Zum 17ten Male: **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. — Anfang 6½ Uhr. — Die neuen Decorationen: Erstes Bild: „Versammlungssaal im Familienhause"; Drittes Bild: „Materialladen", sind vom Decorationsmaler Herrn Bartz.

Sonnabend, den 25. November. Zum 18. Male: Die Bummler von Berlin.

Sonntag, den 26. November. Zum 19. Male: Die Bummler von Berlin.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 24 November. Im Königssaale: 11. Vorstellung des Herrn **Professor Herrmann in der Indischen und Chinesischen Magie, in 2 Abtheilungen.** (Das Programm wird täglich verändert, mit Ausnahme des **Hellsehens** und der **Imitation der Vogelstimmen.**) Vorher, zum ersten Male: **Der Arzt wider Willen.** Schwank in 2 Acten, von K. Granson. Zum Schluß, im Römischen Saale: **Großes Concert** unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. — Entrée 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Loge u. Tribüne 20 Sgr. — Billets zu numerirten Sitzplätzen sind bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

J. C. Engel.

Herr **Professor Herrmann** wird nur noch 3 Vorstellungen geben.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 26.: Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entree. Anfang 12 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entree entrichtet.

Kroll's Etablissement.

Vorläufige Anzeige.

Seit den ersten Anfängen meiner Geschäftsführung gewohnt, alle meine Bestrebungen durch den freundlichsten Beifall von Seiten des verehrten Publicums belohnt zu sehen und wiederum meinen Dank für eben diesen Beifall durch stets erneute Anstrengungen zu beweisen — habe ich auch für die bevorstehende Saison der Weihnachts-Ausstellungen den geehrten Gönnern und Besuchern meines Etablissements etwas Außerordentliches, hier noch nie Gesehenes bieten zu müssen geglaubt. Bei meiner letzten Anwesenheit in London ist es mir gelungen, den Hof-Maler Ihrer Majestät der Königin von England, Mstr. Marchel, so wie einige der ausgezeichnetsten Künstler Englands für die Anfertigung eines großen Wandelbildes zu gewinnen, dessen Gegenstände die verschiedenen Schauplätze und Ereignisse des gegenwärtig von der Türkei und den Westmächten gegen Rußland geführten Krieges, von seinem ersten Beginn bis auf die allerneuesten Katastrophen, bilden. Abgesehen von dem Interesse des Stoffes selbst, welcher ja der Kern der ganzen gegenwärtigen historisch-politischen Entwickelung Europa's ist — abgesehen von den colossalen Dimensionen und dem völlig neuen Arrangement des Bildes, dessen Eigenthümlichkeit darin besteht, daß die Tableaux zum Theil aus beweglichen Gegenständen und Figuren gebildet werden, so daß die geschichtlichen Vorgänge sich vor den Augen des Beschauers entfalten — abgesehen von diesem Allen, liegt der hauptsächliche Werth des Kunstwerkes in der vollständigen historischen Treue der einzelnen Bilder, welche von den oben erwähnten Künstlern theils nach der Natur an Ort und Stelle selbst, theils nach den vortrefflichsten Daguerreotypen aufgenommen worden sind. So sehr bedeutend auch die Opfer sind, welche die Herstellung eines solchen Kunstwerks erheischt: ich habe keines derselben gescheut, um dem Publicum einen Genuß zu verschaffen, der zu dem Anziehendsten und zugleich Belehrendsten, was es geben kann, gehört. Im Bewußtsein, ein Unternehmen begonnen zu haben, welches durch seine Größe sowohl als durch den eigenthümlichen Reiz seiner Neuheit der Preußischen Residenz im vollsten Sinne würdig ist, erlaube ich mir, dasselbe der geneigten Aufmerksamkeit des geehrten Publicums hiermit schon im Voraus angelegentlichst zu empfehlen. Das detaillirte Programm wird mit dem Tage der Eröffnung zugleich bekannt gemacht werden.

J. C. Engel.

Cirque François Loisset,

Charlottenstrasse 90.

Freitag: Die beiden Wunder-Elephanten.
Zum Schluss, auf Verlangen: ☞ Ein Nachmittag in Moabit. ☜
Sonnabend: Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Fr. Loisset, Director.

Sonnabend, den 25. November. Abends 7 Uhr.
Im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses.
Vierte

SINFONIE-SOIRÉE

der Königlichen Capelle zum Besten ihres Wittwen- und Waisen-Pensionsfonds.

1) 4. Sinfonie (B-dur) von Niels W. Gade. 2) Ouverture zu „Titus", von Mozart. 3) Ouverture zu „Jessonda" von Spohr. 4) Sinfonie (F-dur) von L. van Beethoven.

Billets à 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstrasse 42, und Abends an der Kasse zu haben.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 23. November 1854.

Das Geschäft war an heutiger Börse ziemlich umfangreich und die Course, Anfangs höher wie gestern, schlossen matter und meist unter Notiz.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ bez.	Grßh. Pos. Pfd	3½	93 bez. B.
St.-Anl. v. 50	4½	95 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ G.
do. v. 52	4½	95 bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	92 B.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	95 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	82 bez. B.	Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Seeh. Präm.-S.	—	175 B.	Pommersche	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	81 bez.	Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93 G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	92½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95½ bez.	Sächsische	4	94½ B.
Ostpreuß. do.	3½	91 B.	Schlesische	4	94 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ bez.	P. B.-Anth.-sch.	—	106½ G.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	F. Gldm. a 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	81 B.	Frkf.-Homb.	3	82 G.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Berb.	4	121 a 120½ bez.
Aach.-Mastr.	4	48½ bez. B.	Ludw.-Mainz.	4	88 bez.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg.-Märk.	4	63 bez. B.	Mgdb.-Wittb.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburg.	4	35½ G.
do. 2. Ser.	5	99½ bez. B.	N.-Schl. Mrk.	4	89½ a ½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	129½ a 28½ bz.	do. Prior.	4	91½ B.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	91½ B.
Brl.-Hamb.	4	101½ G.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	38½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	88½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	90½ G.	Oberschl. L. A.	3½	197½ a 197 bez.
do. do.	4½	96½ G.	do. L. B.	3½	165½ a 165 bez.
do. L. D.	4½	96 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	139½ a ½ bez.	Prz. W., St B	4	31 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	114 B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	86½, ½, 85½ b. B
Cöln-Minden	3½	121 a 20½ bez.	do. St.-Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	4	85½ bez.
do. do.	5	102 bez.	do. v. St. gar.	3½	79 B.
do. do.	4	89 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	80½ B.
do. III. Em.	4	87½ bez.	Starg.-Posen	3½	82½ B.
Düssld. Elberf.	4		Thüringer	4	97½ a 97 bez. B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	100 B.
Frankf.-Han.	3½	98 B.	Wilhelmsbhn.	4	182 G.

Ausländische Fonds.

Rff. Engl. Anl.	5	92½ bez.	P. P.-O. 500 fl	4	76½ B.
do. do. do.	4½	81 bez.	Oestr. Metall.	5	64½ a 64 a 74 bez.
do. bei Stiegl.	4		do. P. O. 250 fl.	4	75½ bez. u. G.
R. Anl. Stgl.	5	84½ B.	Kurh. P. 40 t.	—	35 B.
d. p. Schatzobl.	4	67 B.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	88½ B.	Brschw. B.-A.	4	109 G.
do. III. Em.	—	88 G.	Weimarsch. do	4	97 a 96½ bez.
do. Bk.-C. L. A	5	81½ G.	Deff. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—	19½ B.	do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	140½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	149½ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 15½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	77½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 2 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	98½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 22. Novbr. Nordbahn 43½. Metall. 5% 63. 4½% Metall. 54½. Oesterr. 1854r Loose 73½. — Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 32½. 1% do. 17½. Kurhess. Loose 34½. Wien 91½. Hamburg 87½. London 116½. Paris —. Amsterdam 98½. Ludwigshafen-Berbacher 120½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau —. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 4½%. Neueste Preuß. Anleihe —. Günstige Stimmung, Kauflust. Niedrigere Wiener Notirungen von gestern blieben ohne Einfluß.

Wien, 22. November. Silber-Anlehen 93. 5% Metall. 82½. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1220. 1834r Loose —. 1839r Loose 129. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 176½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 95½. London 12.38. Augsburg 129. Hamburg 95½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 151½. Gold 34½. Silber 29½. — Der bestimmte Widerruf der angeblich französischer Seits erfolgten Kündigung des Eisenbahnvertrages wirkte günstig auf die Börse.

Wien, 23. November. Silber-Anlehen 93. 5% Metall. 82½. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1218. Nordbahn 176½. 1839r Loose 129. 1854r Loose 96½. National-Anlehen 86½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,38. — Augsburg 130½. Hamburg 95½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 151½. Gold 34½. Silber 30.

Paris, 22. November. Die Börse war bei Eröffnung derselben in günstiger Stimmung, und wurde die 3% zu 70 gemacht. Als aber Consols von Mittags 12 Uhr 92 eintrafen, fiel die Rente auf 69,90, stieg aber, als eine aus Wien eingegangene Depesche an der Börse bekannt geworden, auf 70,35. Gewinn-Realisirungen und verschiedenartige von der Contremine ausgestreute Gerüchte drückten dieselbe wieder allmählich bis auf 69,60, und sie schloß in matter Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr wurden ebenfalls 92 gemeldet. 3% Rente 69,65. 4½% Rente 94. 3% Spanier 34. 1% Spanier 18½. Silber-Anlehen 82½.

London, 22. November. Consols 92½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 21½. Sardinier 85½. 5% Russen 95½. 4½ Russen 85. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Consols schlossen fest. Weizen gegen vergangenen Montag unverändert; in den übrigen Getreidearten kein Geschäft. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9½.

Amsterdam, 22. November. 5% Metall. Lit. B. 71½. 5% Metall. 61. 2½% Metall. 30½. 1% Spanier 17½. 3% Spanier 32½. Wien kurz —. London kurz 11,70. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,72½. Holl. Integrale 58½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 20. 4% Polen —. Die Börse war in gedrückter Stimmung. Weizen unverändert, ziemlich lebhaft. Roggen unverändert, wenig Geschäft. Rapps pr. Herbst 87½. Rüböl pr. Herbst 53.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 22. November. Poln. Papiergeld 90½ G. Oest. Banknoten 77½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 109½ B. do. neue Emiss. 102½ B. Köln-Mindener 120½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 39½ B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau — G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger 35 G. Neisse-Brieger 64½ B. Niederschlesisch-Märkische 90½ B. Oberschlesische Lit. A. 195½ B. do. Lit. B. 163 B. Rheinische 85½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 156½ G. do. neue — B. — Die Börse eröffnete gegen gestern mit ungefähr 1% niedrigern Actiencoursen, die sich jedoch sehr bald erholten und meistens wie gestern, doch fester, schlossen. Der Umsatz war lebhaft. Fonds sehr ausgeboten und billiger als gestern gehandelt.

Leipzig, 22. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 190 B. 188 G. Sächsisch-Bairische 80½ B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 100½ G. Löbau-Zittau 34 B., 33½ G. Magdeburg-Leipzig 303 B., — G. Berlin-Anhalter 131 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener 122 B., — G. Thüringer 99 B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 116½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien 111 B., — G. Weimarische Bank-Actien 98½ B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 79½ B., 79 G. Oesterr. 5% Metall. 66½ B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 77 B. — G.

Hamburg, 22. Novbr. Berlin-Hamburg 102½ G. Köln-Minden 120 G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 115½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 38 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17 G. Sardinier 79½ B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 90 G. Mexicaner 14½ G. Disconto — % G. London lang 13 Mk. ½ sh. not., 13 Mk. 1 sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. Amsterdam 36,10. Wien 97. Berlin 151½. Breslau 151½. Die Börse war in flauer Stimmung, gegen Ende etwas fester.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 23. November. Weizen loco n. Qual. 88 — 98 thlr. Roggen loco n. Qualität 66 a 70 thlr. 82pfd. pr. November 66 a 65½ thlr. verk. 82pfd. pr. November-December 64 a 63½ thlr. verk. 82pfd. pr. Frühjahr 62 a 61½ thlr. bez. u. Gld. 62 thlr. Brief.

Erbsen, Kochwaare, 64 — 68 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60—62 thlr. Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 45 — 50 thlr. Rüb-Oel loco — thlr. Brief — thlr. Geld 16⅔ thlr. bez. pr. November 16⅔ a 16$\frac{7}{12}$ thlr. bez. u. Bf. pr. November-December 16½ thlr. Brief 16$\frac{7}{12}$ thlr. Geld. pr. April-Mai 16 thlr. bez. u. Brief 15$\frac{11}{12}$ thlr. Geld.

Leinöl loco 15½ thlr. B. 15½ thlr. G. Rapps 106 thlr. B. 102 thlr. G. Rübsen 104 thlr. B. 102 thlr. G. Sommersaat 86 thlr. G. Spiritus loco ohne Faß 38½ a 38½ thlr. bez., mit Faß 38½ a 38½ thlr. bez. pr. November 38½ thlr. bez. u. B. 38½ thlr. G. pr. November-December 37½ a 37½ thlr. bez. 37½ thlr. B. 37 thlr. G. pr. April-Mai 35½ thlr. B. 35½ a 35½ thlr. bez. 35 thlr. G.

Bei flauer Stimmung Roggen, Spiritus und Rüböl billiger verkauft.

Stettin, 22. November. Weizen fester, loco 89 — 90pf. 90 a 89 thlr. bez., 90pf. gelber 89½ a 90 thlr. bez., pr. Frühjahr 89 — 90pf. gelber 91 thlr. bez., 88 — 89pf. 87 thlr. G. Roggen gefragt, loco 85 — 86pf. 64 a 64½ thlr. bez., 86pf. effect. 64½ a ½ thlr. bez., 87 — 88pf. 65 thlr. bez., 82 pf. pr. November 62 thlr. bez., pr. November — December 59½ thlr. G., 61 a 60½ thlr. bez., pr. December —, pr. Frühjahr 59 thlr. bez. u. G., 57½ a 58 thlr. regulirt. Gerste loco 74 — 75pf. 44½ thlr. B., pr. Frühjahr 74 — 75pf. 44 thlr. bez u. B., große do. 44½ thlr. bez. Hafer ohne Handel. Erbsen loco 60 a 61½ thlr. bez. Weizenmehl ohne Umsatz. — Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 84 a 89, Roggen 62 a 65, Gerste 42 a 45, Hafer 28 a 30, Erbsen 58 a 61. Rüböl fest, loco 16½ thlr. B., 16 thlr. ohne Faß, 16½ thlr. mit Faß bez., pr. November 15⅔ thlr. G., 16 thlr. B., pr. November — December 16 thlr. B., pr. December — Januar 16 thlr. B., 15⅔ thlr. G., pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 15½ thlr. B. u. G. Leinöl mit Faß loco mit Faß 15½ thlr. bez., 15½ thlr. geford. Spiritus animirt, loco ohne Faß 10 a 9½ % bez., mit Faß 9½ a 10 % bez., pr. November 9½ % bez. u. B., 10 % G., pr. November — December 10 % bez., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar 10 % bez., pr. Frühjahr 10⅔ a 10½ % bez., 10½ % B. —

Königsberg, 20. November. Seit meinem letzten Bericht war unser Getreidegeschäft sehr wenig begehrt, und zeigte sich in Folge der Befürchtung, daß unsere Schifffahrt bald ganz geschlossen werden dürfte, wenig Kauflust. Nur einzelne Umsätze zur Complettirung einiger Schiffsladungen wurden zuletzt gemacht und dafür gezahlt für Weizen hochbunt. 133pf. 115 sgr. und für 131pf. rothen 108 sgr, außerdem für bunten 124 pf. 90 sgr., 126pf. 96 sgr. Für Roggen 119pf. 66 sgr., von anderer Seite, wo keine augenblickliche Verwendung vorhanden war, wurde jedoch nur 62 sgr. geboten. Gerste flauer und 100 pf. zu 46 sgr. verkauft. Hafer, so viel bekannt geworden, ist nichts umgegangen. Weiße Erbsen unverändert, für gute Kochwaare wurde 62 sgr. bez. Bohnen desgleichen und 63 sgr. bez. Ein Gleiches gilt von Wicken, die zuletzt 53 sgr. holten. Leinsaat ziemlich wie zuletzt gemeldet. Mittel 112pf. holte 81 sgr., 114pf. 81½ sgr., 116pf. 86½ sgr. Spiritus fester, loco holte 33 thlr. ohne Faß, jedoch mit Zahlungserleichterungen. Käufer 34½ thlr., Verkäufer 32½ thlr., pr. Frühjahr ebenfalls fester. Gemacht wurde 28 thlr. ohne Faß und 29½ thlr. mit Faß. Käufer 29½ thlr., Verkäufer 30 thlr. mit Faß.

Breslau, 22. November. Der Umsatz in Getreide war heute schleppend. Verkäufer halten auf hohe Preise. Es galt weißer Weizen 94 a 113 sgr., gelber 94 a 113 sgr., Bruchweizen 60 a 75 sgr., Roggen 81 a 90 sgr., Gerste 62 a 70 sgr., Hafer 38 a 44 sgr.

Magdeburg, 22. November. Weizen 78 a 82 thlr., Roggen 63 a 66 thlr., Gerste 42 a 48 thlr., Hafer 28 a 30 thlr. Weizen 78 a 86 thlr., Roggen 62 a 66 thlr., Gerste 44 a 48 thlr., Hafer 27 a 30 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 52½ a 53 thlr. pr. 14,000 % Tralles.

Hamburg, 22. November. Weizen loco und Frühjahr fest. Roggen gefragt. Oel loco 34½, pr. Mai 31, pr. October 28½. Kaffee ohne Umsatz. Zink ohne Geschäft.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 22. Novbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 7 Linien	+ ½ Gr.
Am 23. Novbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 6 Linien	+ 1 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 6$\frac{1}{10}$ Linien	+ 4 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.